

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)**

230 (1.10.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397793](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397793)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Voranschuldung für einen Monat einfl. 75 Pf., für drei Monate 2,25 Mk., für sechs Monate 4,50 Mk., monatlich 75 Pf. einfl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfgehaltene Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Kalkulationen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Sudenberg's Buchhandlung, Veerstr.; Heppens: C. Sabewasser, Güterstr.; Jever: F. Hinrichs, Mönchswart 61; Barel: C. Wenz, Schüttingstr.; Oldenburg: C. Heitmann, Reiterstr.; Zwischeln: R. Böring, Buchhandlg.; Nagelsloh: A. Heise, Am Kanal; Wals: a. d. W.; D. Seggemann; Roddenham: W. Harms, Heberstraße 7; Belmsdorf: A. Jordan; Karsh: G. Wilgram, Vanenlamp; Rodden: (Düsterland) L. Diering; Nordsee: W. Fintel, Sternstr.; Emden: S. Raas, Große Straße 16b.; Leer (Düsterland) H. Meyer, Rischstr. 44; Weser (Düsterland) Georg Antons.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 1. Oktober 1905.

Nr. 250.

Erstes Blatt.

## Die Arbeiterpresse.

Der Parteitag von Jena hat gesprochen und seine Verhandlungen werden in jedem Arbeiterherzen ein aufwühlendes Echo zurücklassen. Er hat für die kommenden Kämpfe das Rüstzeug der Partei geklärt und ihre Waffen geschärft. Die neue Organisation wird die Reihen des kämpfenden Proletariats dicht schließen und die Debatten über die Massier und den politischen Massenstreik werden über die Reihen mit dem alten revolutionären Parteitagströgen erfüllen, der bisher der Vater aller proletarischen Siege war. Und die deutsche Arbeiterklasse braucht das neue Rüstzeug und die neuen Waffen. Mit einer Welt von Feinden steht sie im Kampfe. Zerstoßen bis auf das letzte Atom sind die holden Illusionen, als verdröht der Klassenkampf an seiner Bitterkeit und seiner Schärfe, als trete eine Wiedergeburt der Gegensätze, eine Annäherung der Klassen ein. Das Gegenteil ist der Fall. Die Ausperrungen der letzten Jahre haben bewiesen, daß der Klassenkampf sich nicht mildert, sondern verschärft. Die Brutalität der Unternehmer beim Streik in Gimmlichau, beim Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier und jetzt erst wieder bei dem großen Kampfe in der Berliner Metallindustrie müssen auch den Wildesten befehlen, was von dem Gewerbe über die Wiedergeburt der Klassenversöhnung zu halten ist. Hat es doch erst am letzten Dienstag auf der Generolverammlung des Vereins für Sozialpolitik ein berühmter Interpret kapitalistischer Weltanschauung offen ausgesprochen, daß die Arbeiterklasse für das Unternehmertum daselbst sei, wie die Diensthosen für die Herrschaft. Mit ihr unterhandelt man nicht, ihr befehligt man. Und in dieselbe Reihe hiebt am nächsten Tage der Generaldirektor des Oelfeldener Bergwerksvereins, Geheimrat Kommerzienrat Ribdorf. Er lehnte es grundsätzlich ab, mit einer Arbeiterorganisation zu verhandeln. Und das nach dem gewaltigen Bergarbeiterstreik, als die gesamte öffentliche Meinung sich einig war in der schärfsten Verurteilung dieses zaristischen Herrenstandpunktes! Das Großkapital kennt keine Sentimentalität, es läßt sich nicht imponieren durch den Theaterdonner der bürgerlichen Presse! Weh es doch, daß es keinen treueren Verbündeten, keinen mächtigeren Helfer hat, als eben diese bürgerliche Presse, die jederzeit bereit, den kämpfenden Arbeiterklasse in den Rücken zu fallen und den Befreiungskampf des Proletariats zu beschimpfen und zu verhöhnen, was wir auch wieder beim Landtagswahlkampf beobachten konnten.

Die Arbeiter haben gerade aus dem Verhalten der bürgerlichen Presse zur Zeit des Bergarbeiterstreiks lernen können, daß ihre deren „Wohlwollen“ und „Ritzgefühl“ auch nicht einen Heller nützt. Dieses „Wohlwollen“ und dieses „Ritzgefühl“ dauert nur solange, als die Arbeiterklasse häßlich beschiden bleibt, jeden Fußtritt der Unternehmerklasse mit einem ränenden Dankesbid quittiert und sich mit ihrem Geld und ihrem Nummer einleitend in den letzten Winkel ihrer schmutzigen Häuten zurückzieht. Dann freilich bringen die Zeitungen die „rührendsten“ Leitartikel, man klopft dem braven Proletariat mit wohlwollender Herablassung auf den wundgeschürzten Rücken und verspricht ihm Hilfe in der Not, wenn es auch in Zukunft häßlich beschiden und gedemütigt bleibt.

Aber dieser plündernde Armeistensozialismus zerfällt sofort wie die Spreu vor dem Sturmwind, wenn die Arbeiterklasse in ihrer ganzen revolutionären Kraft und Herrlichkeit sich erhebt, wenn sie nicht um Gnade und Mitleid fleht, sondern ihr Recht verlangt, wenn sie dem Ausbeutertum den Fehdehandschuh hinwirft und mit ihm um die Anerkennung ihrer misshandelten und zertretenen Menschenwürde ringt.

Dann ist es mit dem Wohlwollen der bürgerlichen Presse vorbei.

Das war niemals deutlicher als gerade in unsem Tagen. Wo der sozialdemokratische Parteitag sich für den politischen Massenstreik erklärte, daß die deutsche Arbeiterklasse keineswegs, gemäß ist, sich etwa der wichtigsten staatsbürgerlichen Grundrechte berauben zu lassen

wir Amber, denen man teures und zerbrechliches Spielzeug wegnimmt, daß sie vielmehr dem Hocherrat von oben die gelampte organisierte wirtschaftliche Macht des Proletariats entgegenstellen würde, da heulte die Unternehmerpresse laut auf, da lachte sie nach Ausnahmegerichten, nach Polizei und Staatsanwalt, nach Erwürdigung des Strafgesetzbuches und dem Kleinalibigen.

In dieser Situation hat die Arbeiterklasse nur einen zuverlässigen Freund und Berater, und das ist

## Die Arbeiterpresse.

Hier findet das Proletariat alle die Waffen, die es zu seinem welthistorischen Befreiungskampfe braucht, die theoretische Erkenntnis wie die praktische Schulung, von denen die eine ohne die andere nur ein höheres Schwert wäre. Und je freudiger und wirkungsvoller die Arbeiterpresse den Kampf des Proletariats unterstützt, desto wüthender ist der Haß, desto fanatischer der Angriff der bürgerlichen Feinde.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ hat es sich stets zur Ehre gerechnet, im Kampfe um Arbeiterinteressen mit in erster Linie zu stehen, und es geradelt auch in Zukunft es so zu halten. Die kommenden Reichstagsverhandlungen werden das ganz besondere Interesse der Öffentlichkeit auf sich ziehen, werden sie uns doch eine neue, unter dem Mantel der „Finanzreform“ verdeckte Massenanspöndelung befeuern. Die neuen Marinepläne lagen uns schon, wofür man diese den bestehenden Massen abgereichten Pfennige gebrauchen will, und die neuen Handelsverträge mit ihrem unheimlich erhöhten Abgaben für die notwendigsten Lebensmittel werden den Geldbeutel des Proletariats bis auf den letzten Heller leerlegen und mit einem Schlage wieder alles in Frage stellen, was jahreslange mühsame gewirtschaftliche Arbeit für das kämpfende Volk erbracht hat. Der Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung ist ein politischer Kampf, der nicht ausgefochten werden kann ohne Unterstützung der politischen Arbeiterpresse. — Deshalb:

## Bitter not tut uns eine starke sozialdemokratische Presse!

Je stärker wir sind, desto weiter und wichtiger fallen unsere Schläge, desto rascher werden die Pläne der Arbeiterfeinde durchkreuzt, desto stärker erwacht das Solidaritätsgefühl der Arbeiter.

Zur Erklärung der Arbeiterpresse kann aber jeder unserer Leser beitragen. Die Erwerbung neuer Abonnenten liegt nicht nur im Interesse des Blattes, sondern vor allem im Interesse der Leser selber. Möge sich jeder unserer Leser eine Ehrenschuld daraus machen, für die bevorstehende Wintertampagne dem „Norddeutschen Volksblatt“ wenigstens einen neuen Abonnenten zuzuführen. Dem Feinde zum Trotz, der Arbeiterkraft zu Ruh!

## Politische Rundschau.

Bant, 30. September.

### Die Stichwahl in Offen

hat zwar mit dem Siege der Ordnung geendet, der Ordnungspresse aller Richtungen ist dabei wenig wohl zu mite. Die „Germania“ sucht als Rächstbeteiligte zwar die Miene des Triumphtors zu markieren, sie weiß dabei aber sehr genau, daß der Kreis für die Sozialdemokratie fällig geworden und beim nächsten Sturme kaum zu halten sein wird.

Die übrige bürgerliche Presse macht kein Hehl von dem Schreck und dem Entsetzen, das sie angesichts der reichenden Fortschritte der Sozialdemokratie erfährt hat. „Noch ist es dem Zentrum gelungen, den Wahlkreis mühsam zu behaupten“, so schreibt das „Berliner Tageblatt“, „geht die Entwicklung aber so weiter wie bisher, dann war das das letzte Mal.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ geht von der Annahme aus, daß eine nicht unerhebliche Zahl nationalliberaler und linksliberaler Wähler bei der Stichwahl den Sozialdemokraten für das kleinere Uebel hielten und dementsprechend ihre Stimme abgaben. Darum mahnt sie „angstlich“ des Jenaer Parteitages, daß sich Katholik und Protestant häßlich übertragen sollten gegenüber dem gemeinsamen Feind. Die „Kreuzzeitung“ findet das Resultat „vom Standpunkte der nationalen Parteien sehr bedauernd“ und greift heftig den Rationalismus an, der im Kampfe gegen den Umsturz die erforderliche Zuverlässigkeit nicht genähre.

Die „Kölnische Zeitung“ kauft erleichtert: „Oelten ist in Offen die Sozialdemokratie noch einmal überdältigt worden.

Aber die Ziffern müssen dem Zentrum zu denken geben.“ Im übrigen bedauert sie aufs Lebhafteste, daß die nationalliberale Stichwahlparole nicht aufs Strengste befolgt worden sei, und macht das Zentrum dafür verantwortlich, daß sich die „nationalen Wähler“ zu seiner Unterstützung nicht hätten entschließen können.

Die „Nationalzeitung“ verghit, daß diese „nationalen Wähler“ fast durchgehends Arbeiter sind. Ihre Stimmen sind hauptsächlich diesmal dadurch gewonnen worden, daß sich die Nationalliberalen als die Freunde der bürgerlichen Freiheit aufspielten. Wenn sich diese Leute dann nicht ohne Weiteres ins schwarze Lager abkommandieren lassen, ist's nicht weiter verwunderlich. Auf alle Fälle beweist der bürgerliche Trauerchor, daß die Sozialdemokratie eine „Niederlage“ erlitten hat, mit der sie sich für diesmal reichlich zufrieden geben kann.

Uebrigens ist die Zahl der für unseren Kandidaten abgegebenen Stimmen noch höher als wir geltend machen konnten. Das endgültige Resultat lautet: Arbeitersekretär Johann Giesberts (Ztr.) 42047, Reformator Wilhelm Gewehr (So.) 38085 Stimmen. Wir haben also fast noch 10000 Stimmen mehr aufgebracht als in der Hauptwahl.

### Der Kindermord des Gerodes

kommt einem unwillkürlich in Erinnerung, wenn man folgende Darstellung des Rückganges der Volkstafel in der „Frankfurter Zeitung“ liest. Diefem Blatte wird aus Dresden geschrieben:

„Aus verschiedenen Kreislagen offizieller Kreise läßt sich der Schluß ziehen, daß man zwar eine Preissteigerung als vorhanden betrachtet, aber die Ansicht hegt, daß eine eigentliche Preissteigerung, die ernstlich die Gesundheit in ihrer Gefundheit und Ernährung gefährdet“, nicht vorhanden ist. Ramentlich für Dresden soll das zutreffen. Das ist ein unbedingter Optimismus. Auch die Löhne sind hier nur in einzelnen Arbeiterzeigen gelitten; im allgemeinen sind die Erwerbverhältnisse nur um ein Geringes besser als im Vorjahre. Die Arbeitslosigkeit ist noch immer erheblich; namentlich in den Baugewerken. Sicher hat sich das Einkommen der Lohnarbeitenden Klassen und gleichfalls der unteren Schichten des Mittelstandes nicht deucht gebessert, daß die Preissteigerung mancher Nahrungsmittel und besonders des Fleisches ohne ein Herunterdrücken der Volksernährung und der Volksgesundheit getragen werden könnte. Dresden ist eine gesunde Stadt für wohlhabende Leute, aber die hohen Kosten der Lebenshaltung wirken hier selbst in Zeiten mit geringen Preisen auf die Gesundheit der ärmeren Klassen ungünstig zurück. Dafür zwei Beispiele: Von 5095 im Jahre 1902 auf ihren Gesundheitszustand untersuchten Bezirkskinder waren 50,5 Prozent krank. Ramentlich wurden solche Krankheiten festgestellt, die auf ungesunde Wohnungen und mangelhafte Ernährung zurückzuführen sind. Es gab 19,3 Prozent Blutarmer und Schwindel, 12,4 Prozent Litten an Krankheiten des Knochenstems, besonders Rachitis usw. In demselben Jahre wurden 51 000 Schulkinder auf ihre Größe untersucht. Es ergab sich, daß die Kinder der Bezirkskinder, die meistens dem Arbeiterstande und den unteren Schichten des Mittelstandes angehören, sowohl im ersten wie im achten Schuljahre um drei bis vier Zentimeter kleiner waren als die Kinder der Bürgerschulen, die der wohlhabenden Bevölkerung entstammen. Auch diese Statistik läßt den Schluß zu, daß bereits zu Zeiten mit niedrigeren Lebensmittelpreisen mindestens ein großer Teil der hiesigen ärmeren Bevölkerung zu einer Lebenshaltung gezwungen ist, die schon die Entwicklung des Kindes stark nachteilig beeinflusst. Wenn man also in gewissen hiesigen Kreisen annimmt, daß selbst die gegenwärtigen hohen Fleischpreise Ernährung und Gesundheit dieser Bevölkerung „nicht ernstlich gefährden“, so ist das, wie gesagt, ein unbedingter Optimismus, der im Interesse der Volksgesundheit zurückgewiesen werden muß.“

Den Kindermorden und Volkskraftverwüsterern genügt indessen die Fleischnot gar nicht, sie möchten auch noch eine Kartoffelnot herausbekommen und suchen deshalb in infolge der guten Kartoffelernte zu erwartenden billigen Kartoffelpreise künstlich in eine förmliche Kartoffelnot umzuwandeln. Ein Herr Schulz-Wulffow schreibt wörtlich in der „Deutschen Tageszeitung“:

„Wir müssen uns auf der ganzen Linie erhöhen und durch veränderten Konsum das Angebot vermindern, den Markt entlasten! Zwei Mittel seien zunächst vorgeschlagen: 1) Starke Rütterung an das Vieh! Kartoffeln, insbesondere auf dem Rübersteiner gemahlen und mit Häfel vermisch,



erlauben eine starke Fütterung; dieses Verfahren ist bei dem vorerwähnten Raufhutter und den hohen Kraftfuttermitteln höchst rationell und empfehlenswert. 2) Die Erfindung des Kartoffelwalmehls empfiehlt es uns, den Ueberfluß dieses Jahres auf das nächste Jahr zu übertragen; möge jeder größere Landwirt sich 200 Zentner die Mafse von 1000 Zentnern früher Kartoffeln enthalten) auf den Futterboden legen und im nächsten Sommer verfrachten. Es ist nicht erforderlich, daß man die Ware sofort zu Boden nimmt, es genügt, d. h. der Markt wird schon genügend entlastet, wenn man sofort sich das Kartoffelwalmehl zur Lieferung im Laufe des Winters bestellt; dadurch würden hunderttausende von Zentnern Kartoffeln aus dem Markte genommen."

Wir sind überzeugt, daß Herr Schulz-Wulow den Beifall aller bürgerlichen und ländlichen Agrarier, namentlich auch den des preussischen Landwirtschaftsministers findet. Die Agrarier handeln nur konsequent, wenn sie auch die einzige Bodenfrucht, die Deutschland noch in genügender Menge hervorbringt, die man also nicht durch Bölle treffen kann, auf andere Weise zu verteuern suchen. Lieber das namenlose Elend, das sie damit hervorruft, können sie sich ja mit der Erzeugung trösten, daß die, die von der künstlichen Kartoffelmehl getroffen werden, doch fast ausnahmslos Sozialdemokraten sind. Wie wäre es, wenn die Regierung dem Kartoffelwalmehl mit einer von den Konsumanten zu tragenden Kartoffelsteuer zu Hilfe käme und dabei die Agrarier Halbpart machen ließe?

**Deutsches Reich.**

**Ein bürgerlicher Professor über den deutschen Parlamentarismus.**

Auf der Mannheimer Tagung des Vereins für Sozialpolitik, der Vereinigung der Comptoir-, Grünsicht- und Rathgeberjournalisten, sprach Professor Dr. Max Weber-Heidelberg in einer Entgegnung auf die Ausführungen Schmollers über Truismen und Synonyme u. a.:

... Die großen staatsmännlichen Taten werden heute nicht mehr durch Dreiecksplagen mit dem Schwert ausgeführt, sondern nehmen die freilich unerfreuliche Form des Professors Schmoller in unpopulären Parlamentsreden an. Weit schlimmer ist aber die Parlamentarismus-Patronage hinter den Kulissen, der sich hier die größte Perspektive eröffnet, wenn die Schlichter der heute herrschenden agrarischen Parteien die Chance hätten, Direktorenposten bei den großen Banken zu erhalten. Auch wir sind ein Staat, der von Parteien beherrscht wird, mögen bei uns auch nicht Parlamentsabstimmungen, sondern Hofmosen und vermeintliche dynastische Interessen über die Frage entscheiden, welche Partei herrscht. Die Vorgänge des Parlamentarismus haben wir nicht, aber alle Nachteile. Wer das nicht sieht, ist politisch blind. Der Gegenlag zwischen Aristokraten und Geldmännern, wie ihn Schmoller formuliert, läßt sich nicht aufrecht erhalten. Es gibt auch Eisenbahnminister, die Geldmacher sind, und Landwirtschaftsminister, die sich selbst als Agenten von Geldmachern betrachten und danach handeln. Der preussische Staat in seiner überlebensfähigen Gestalt ist jedenfalls nicht im Stande, die Aufgabe zu übernehmen, die man ihm den Kartellen gegenüber anvertrauen wollte. Was sind denn unsere Minister? Matter of fact men — im besten Sinne —, die aber doch gar nicht den Anspruch erheben, Staatsmänner in irgend einem Sinne zu sein. Wir haben deshalb gar kein Interesse daran, diesen Staat mit den Kartellen in enge Verbindung zu bringen. War er in seinen Betrieben — Saartrevier — etwa bezüglich der Preisfestsetzung oder gar sozialpolitisch mangelhaft? Man denke doch an die bekannte Szene im Hülser Prozeß, wenn man ermesen will, was der Fiskus aus den Arbeitern macht und machen wird, die ihm anvertraut sind. Der Staat muß den Kartellen in absoluter Freiheit gegenüberstehen. In meinen Augen ist es ein offenkundiger Skandal, daß der Staat, wenn er ein Bergwerk erwerben will, sich auf Verhandlungen einläßt, statt zu expropriieren."

Wir geben dem Herrn Professor so weit in der Hauptsache Recht, meinen aber, daß auch alle die politisch blind sind, die eine gründliche Beilegung der Mißstände des Kapitalistenstaates im Kapitalistenstaate erhoffen und sich harndächtig der Einsicht verschließen, daß die Auswüchse des Kapitalismus nur mit dem Kapitalismus selbst bestritten werden können. Zu diesen politisch Blinden gehört auch Herr Professor Weber, der zwar den Sieg der Anarchie richtig erkennt, aber anstatt die einzig vernünftige Radikalur zu empfehlen, nur harmlose Palliativmittelchen vorschreiben will.

**Berlin, 30. September.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit, daß der Vizepräsident des Reichstags, der konservative Graf Udo Stolberg an den Reichsfanzler mit dem Ersuchen herangetreten sei, er möge eine Ermächtigung der Eisenbahndirektoren für lebendes Vieh und für frisches Fleisch herbeiführen. Eine solche Ermächtigung, so sehr sie auch zu wünschen ist, würde indessen zur Erhebung der Fleischnot sehr wenig helfen, solange die Grenzen gesperrt bleiben. Dem Grafen Udo Stolberg, der von solchen Konsequenzen nichts wissen will, ist es offenbar hauptsächlich darum zu tun, den Großgrundbesitzern, die ihre Güter weitaus von den großen Städten haben, die Rohwaren auf dem städtischen Vieh- und Fleischmarkt zu erleichtern.

— Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist Großadmiral v. Althor auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden.

— Die Militärverwaltung hat den Achtundzigtägigen genehmigt. Bei allen Arbeiten, welche in den verschiedenen Garnisonorten durch Soldaten geleistet werden, wird als Arbeitszeit „befohlen“: vormittags von 7 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

**Wächung Arbeiter! Auswendig lernen! Wie Maximilian Garben in seiner Zukunft be-**

**hauptet, hat der Kaiser in einem sozialpolitischen Gespräch erklärt, er habe Bülow gesagt, „muß sei die Kompulsivkräfte voll und vorläufig genug für die Arbeiter gegeben.“**

**Kommentar überflüssig und gefährlich!**  
Ein intimes Geständnis Wilhelms II. Bitte teilte dem Berichterstatter der „Nat.-Ztg.“ mit, Wilhelm II. habe ihm bei der Begrüßung in Rom in einem getrennten Haupte. Sie haben Außerordentliches geleistet, und ich gratuliere Ihnen dieselben Ehren wie einem getrennten Haupte. Sie haben Außerordentliches geleistet, und ich gratuliere Ihnen dieselben Ehren wie einem getrennten Haupte. Wenn die Monarchen viele solche treuen Diener hätten, dann würde man besser von der Monarchie denken."

Dieses intime Geständnis Wilhelms II., das offenbar unter vier Augen gesprochen wurde und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, ist in deröcher Hinsicht bemerkenswert: Erstens erweist der Herrscher Deutschlands dem Diener des Herrschers Rußlands förmliche Ehren, was fast der Anerkennung des Jaren als Oberherrn Deutschlands gleichkommt. Zweitens geteilt Wilhelm II. selbst ein, daß man von der Monarchie nicht zum besten denkt.

Drittens ist in der Beurteilung ein gewisser Tadel gegen Bülow ausgeprochen; denn Wilhelm II. meint doch, daß, wenn er auch einen Witte hätte, man in Deutschland von der Monarchie besser denken würde. Wir glauben indessen, daß hier Wilhelm II. im Irrtum ist. Man denkt in Deutschland von der Monarchie doch immer viel besser als in Rußland, worauf jedoch nicht wir, sondern die Russen stolz sein können.

**Domela Nieuwenhuis** ist am Freitag aus dem Polizeigewahrsam entlassen und nach der niederländischen Grenze abgehoben worden, nachdem die preussischen beantragte Uebernahme der niederländischen Regierung eingegangen war. Der Fall Nieuwenhuis wird ein Nachspiel in der holländischen Kammer und im deutschen Reichstag haben.

In Amsterdam hat bereits ein großes Protestmeeting gegen die Wohnhagen der preussischen Polizei stattgefunden. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Amsterdam geschrieben: „In Holland verbricht man sich den Kopf darüber, was die weiße deutsche Polizei zu diesem Latendrange gegenüber dem alten Nieuwenhuis veranlaßt haben könnte. Die Idee, daß der ehedem, ansässige Nieuwenhuis, der sein Vermögen seinen Ueberzeugungen geopfert hat, daß diese Apokalypse ein Attentat begehen könne, hat in Holland ein Rädeln hervorgerufen. Die Worte dieses ehemaligen Theologen von dem schönen, von weißen Loden umrahmten Kopf über eine unverständliche Wirkung auf die Massen aus. Zudem ist es gerade die Reinheit seines eignen Lebens, die ihm diese Kraft verleiht.“

Was werden die Holländer erst sagen, wenn sie erfahren, daß man ihn in Köln wie einen gemeinen Verbrecher behandelt hat, indem man den Kreis gemeinsam mit einer Prostituierten und andern Häftlingen im Fellenwagen befördert, ihn, von einem Schyrmann am Kopfende gepackt, in den Gerichtslokal leitet und ihn dort hinter die in der Regel von Gauen, Jubilanten, Straßendamen und dergleichen Reuen bedeckte Wappierung verbirgt?

**Der bayrische Landtag** ist am Donnerstag mit einer Thronrede eröffnet worden, die eine Reihe von Gesetzentwürfen, felsamerweise aber nicht die Wahlreform anführt. In der Eröffnungsrede am Freitag wurde Ersterer zum Präsidenten gewählt. Mit Ausnahme des zweiten Schriftführers hat das Zentrum das ganze Präsidium inne.

**Die Gewerbetreue und die Post.** Der Zentralrat der Hirsch Dunderschen Gewerbetreue hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in der sich der Vorsitzende des Gewerbetreuevereins der Metallarbeiter Gleichauf und der Verbandsredakteur Goldschmidt in eingehenden Referaten dahin aussprachen, daß sich die Gewerbetreue auch mit Politik und politischen Fragen beschäftigen müßten. In einer ganzen Reihe von Fällen seien die Grenzen zwischen reiner Politik und Sozialpolitik nicht festzustellen. Ra also!

Und was lagte in der „Tonhalle“ zu Wilhelmshaven der Verbandssekretär Reußardt? Das gerade Gegenteil.

**Ein Praxiter der Prügelstraße.** Der dicke Dertel ist außer sich vor Freude über ein Buch, das der Gefängnisdirektor Dr. jur. Georg Gennat verfaßt hat, in dem dieser unbedingt für die Anwendung der Prügelstrafe bei gewissen Verbrechen eintritt. „Mit berechtigter Schärfe — sagt Dertel — legt Gennat auseinander, daß das Gesetz über die angebotene Barbarei der Prügelstrafe keinen Pflasterwert hat.“ Was sagen denn nun die Kollegen des juristisch gebildeten Gefängnisdirektors, die auf dem letzten Kriminologenkongreß für einen humanen Strafpoßung eingetreten sind und besonders die Notwendigkeit einer Reform in der Richtung der gänzlichen Abschaffung der Prügelstrafe empfehlen, zu diesem Praxiter? Besser können die Zustände in den Gefängnissen und des Strafpoßungs nicht beleuchtet werden, als es durch diese Publikation Gs geschieht. Die Notiz der „Deutschen Tageszeitung“ schließt mit den Worten: „Wir begrüßen diese Ausführungen eines Praxiters mit lebhafter Befriedigung.“

**Aus dem deutschen Kolonialgebiet.**

**Die neueste Hölzpost aus Südwestafrika** meldet 4 Tote und 3 Verwundete.

**Ein scheidlicher Arbeitsminister.** Dem französischen Arbeitsminister Berteaux wa. von einem Industriellen in Longwy vorgeworfen worden, er habe durch sein Verhalten die revolutionäre Stimmung in Longwy noch mehr aufgestockt; er habe nämlich die rote Fahne der Ausständigen begrüßt und entblößen Haupte die „Internationale“ angehen. In Unterredungen mit Berichterstattern mehrerer Blätter erklärt der Arbeitsminister, die von ihm begrüßte Fahne sei die des Eisenarbeiterbundes gewesen. Er sei stolz auf die Sympathien, die ihm die Ausständigen entgegen-

gebracht hätten; die Ausständigen seien Bürger wie alle andern, er habe deshalb ihre Vertreter gern empfangen.

Mit diesem Verhalten vergleiche man das unserer Kriegs- und Polizeiminister!

**Camille Desmoulins.** Dieser Tage ist in Paris ein Denkmal für Camille Desmoulins, den Helden der großen Revolution enthält worden. Im Garten des Palais Royal, an derselben Stelle wo Desmoulins in seiner Rede die Masse zur Revolution, zur Erhebung der Waffen gegen König, Junker und Pfaffen aufforderte, ist seine Statue aufgestellt. Zwei Tage nach dieser seiner ersten Rede war die Bastille erklamm. Das Denkmal zeigt den belebten Volksmann der Revolution in stehender Stellung auf niedrigem Granitsockel; den rechten Arm hält er nach vorn ausgestreckt (gedacht als eine Rede haltend), der linke Fuß und Arm ist geföhrt auf einen Stuhl. Die Enthüllung ging unter Anwesenheit vieler Deputierter usw. vor sich. Von der Regierung war der Kolonialminister Clement und ein Staatssekretär vom Kultusministerium anwesend, die in schwingvollen Ansprachen den Mann der Revolution feierten. — Welch ein mildes Land muß Frankreich sein, daß es Denkmäler wohl seinen Dichtern und Freiheitskämpfern setzt, für Könige, Fürsten und Generäle solche aber fast kaum noch übrig hat.

**Aleine politische Nachrichten.** Die Kommerzienvereinigungen, unter ihnen auch der Wilhelmshavener Reichstagsabgeordnete, werden am Sonntag früh wieder in Hamburg eintreffen. — Aus Christiania wird gemeldet: Das Spezialkomitee des Störingsbeschlusses mit 12 gegen 6 Stimmen, zu beantragen, daß der Regierungsentwurf betreffend das Uebererlösen von Karstoff gebilligt werde. Die Majorität stellte einen Antrag fertig, welcher nur kurz ist, während die Minorität mit ihrem Antrag noch nicht fertig ist. — Aus Stockholm wird gemeldet: Der Geschäftsausfluß der landwirtschaftlichen Gesellschaft von Waldmäs-Örn hat beschloffen, den Landwirtschaftsminister zu ersuchen, die notwendigen Schritte vorzunehmen, um die Einfuhr lebenden Viehes von Schweden nach Deutschland durchzuführen.

**Sehales.**

Sant, 30. September.

**Das Arbeitersekretariat für das Amt Wästringen und die Stadt Wilhelmshaven** wird am Mittwoch, 4. Oktober eröffnet und zwar bis zur Fertigstellung der im Gartenhause des „Friedrichshof“ dafür bestimmten Räumlichkeiten vorläufig in dem Ladenlokal Peterstraße 30 (im Hause des Herrn Buddenberg). — Als Sekretär ist bekanntlich Herr Dr. Sommer aus Dresden bestellt worden.

Nach dem beschlossenen Arbeitsplane erteilt u. A. der Arbeitersekretär mündliche Auskunft in gewerblichen Streitigkeiten, über Ansuchen, Unfall- und Invalidenversicherung, über Arbeiterhülfe, Vereins- und Verfallungsgesetze, sowie über die Gewerbesteuerpflicht. Er nimmt auch Besprechungen in diesen Angelegenheiten an und veranlaßt deren zweckmäßigste Erledigung. Soweit hierzu schriftliche Arbeiten erforderlich sind, werden diese von ihm angefertigt. — Ebenso erhält man im Sekretariat Auskunft und Hilfe in Heimate-, Bürgerrechts-, Berufslehre- und Armenangelegenheiten, sowie bei Streitigkeiten. — In nicht allzu verwickelten Fällen erteilt das Sekretariat auch nach auswärtiger schriftliche Auskunft; die Sendungen an dasselbe sind zu frankieren und für die Antwort ist das nötige Porto beizulegen, auch ist die Beifügung genauer Adresse nicht zu vergessen.

Zur Auanpruchnahme des Sekretariats sind alle Personen ohne Unterschied berechtigt, auch werden Gebühren hierfür nicht erhoben. Etwaige Vorkat, ausgenommen bei gänzlicher Mittellosigkeit, der Auftraggeber zu tragen.

Die gegenwärtige Wirkksamkeit eines Instituts, wie das Arbeitersekretariat ist, wurde bereits in vielen Versammlungen dargelegt; der gegebene Auszug aus dem Arbeitsplan desselben zeigt dies wiederum aufs deutlichste, weshalb diese, von der Arbeiterhülfe aus eigener Initiative begründete Einrichtung denn auch dort, wo sie bereits besteht (und das sind bisher über 50 Orte und Industriezentren Deutschlands) sich der allgemeinen Sympathie erfreut, wie aus den jährlich steigenden Zahlen der Benutzung deutlich hervorgeht. Möge auch die hiesige Arbeiterhülfe das Sekretariat recht fleißig benutzen. Insbesondere ist jedermann zu raten, sich stets rechtzeitig an den Arbeitersekretär zu wenden, z. B. stets vor Abschluß schriftlicher Verträge, vor Ende von Rechtsstreitigkeiten aller Art usw. — Er kann und wird auch bei den einfachst liegenden Sachen einen nützlichen Fingerzeig geben.

Das Bureau des Sekretariats ist geöffnet Wochentags von vormittags 11—1 Uhr und nachmittags von 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Sonntags und Donnerstags nachmittag ist dasselbe geschlossen. Etwaige Änderungen der Bureauzeit werden rechtzeitig im „Nordd. Volksblatt“ bekannt gegeben werden. Briefe und sonstige Sendungen sind zu adressieren: An das Arbeitersekretariat in Sant-Wilhelmshaven.

**Eine Revision der Gebäude** findet in den nächsten Tagen statt. Die Revision, welche die Feuerlöcher nachweisen soll, wird von Herrn Rechtsanwältiger Friedrich und Bankkontrollleur Elts ausgeführt.

**Die Zeit des Drachensteigens** ist wieder da. Dieses Vergnügen der Kinder birgt aber auch Gefahren in sich. Nur zu leicht verwickelt sich der Bindfaden in die oberirdischen Telegraphen- und Telefonleitungen, wenn der Zeitweirtheil sich in deren Nähe abspielt. Es wird daher darauf hingewiesen, daß derjenige, der vorwiegend oder fast ausschließlich in deren Nähe abspielt. Im Reichstagsgesetzbuche (§§ 317, 318, 318a) sind derartige Handlungen mit strengen Geld- und Gefängnisstrafen bedroht. Wachen sich die Kinder solcher Beguhungen kundig, so sind die Eltern dafür verantwortlich und eiskaltspflichtig. Die Eltern wollen also den Kindern nochmals eindringlich, daß sie solche Plätze für das Aufsteigen der Drachen meiden, wo eine Berührung mit den Leitungsdrähten unmöglich ist.

Auch die Violatoren an den Telegraphenstangen, die weihen Vorsichtsprüden, bilden oftmals die Zielscheibe roher oder übermütiger Taten. Solches Treiben ist ebenfalls in hohem Maße itafor.





**Diebstähle** sind in letzter Zeit wieder sehr häufig ausgeführt worden. Das Stehlen von Fahrrädern ist etwas alltägliches geworden. Einem jungen Manne wurde sogar sein Fahrrad aus dessen Meldeoffiziersuniform gestohlen. — Herrn Dr. G. wurde seine Meldeoffiziersuniform gestohlen. Da wird der Dieb jetzt noch aufzoteln.

**Das Wohlthätigkeitsfest** des hiesigen Frauenvereins, welches gestern Abend im festlich decorirten „Friedrichshof“ stattfand, nahm einen vorzüglichen Verlauf. Das Konzert wurde von der ganzen Kapelle des II. Seebataillons unter persönlicher Leitung des Herrn Kötze ausgeführt. Es bildete wieder einen wahren Kunstgenuss und die Kapelle erntete starken Beifall. Hieran schloß sich ein gemüthliches Kränzchen. Das Ganze wurde in hohem Maße dadurch angenehm belebt gemacht, daß Mitglieder des Frauenvereins und deren Töchter in phantastischen Kostümen sich insofern in den Dienst der Wohlthätigkeit stellten, als sie selbst geschäftig und mit freundlicher Miene den Gästen und Teilnehmern die Getränke kredenzten und sie mit Speisen und bezaubernden Bedarfsartikeln versorgten. Ein Wein- und Bismuthauschank, eine aperitifgebende Tafel, ein Stand mit allerlei aussehenskräftigen Anispeisigkeiten zum Anbitten, mehrere Stände mit Ballonfäden, wie Fächer usw., auch die italienische Blumengartel fehlten nicht. Der Verein wird mit der interessantesten Theilnahme gewiß zufrieden sein können.

**Theater.** Auf das heute Abend im „Friedrichshof“ in Szene gehende Schauspiel „Anne Lief“ machen wir nochmals aufmerksam.

**Varieteé-Abend.** Wie wir aus dem Inserat ersehen, zieht morgen Sonntag, den 1. Oktober, wieder ein köstliches Künstler in den Wärentempel ein. Das Programm scheint wieder ein sehr reichhaltiges und gelobtes zu sein. Wir können den Besuch dieses Varieteés bestens empfehlen.

**Im Konzerthaus „Concordia“** wird die Besucher vom 1. Oktober ab ein russisches Orchester „Romanoff“ mit seinen Weisen erfreuen. Wir machen darauf aufmerksam.

**Wilhelmshaven, 30. September.**

**Marinenaehrten.** Da die Turbinenanlage des Kreuzers „Albatros“ sich bewährt hat, beabsichtigt das Reichsmarineamt nach dem „Riel. Reust. Nachr.“ einen weiteren kleinen Kreuzer mit Turbinenanlagen auszurüsten.

Der räthelhafte Tod eines Matrosen der Kaiserlichen Marine wird aus Willau gemeldet. Dort stand der Matrose Gähner vom Torpedoboot „S 130“ in der Nacht von 2—4 Uhr Posten; er war auch noch um 3 Uhr morgens im Gespräch mit zwei Zivilpersonen gewesen worden, wurde aber dann bei der Abführung nicht mehr auf seinem Plage vorgefunden. Sein Verbleib konnte zunächst trotz umfangreicher Nachforschungen nicht ermittelt werden. Gestern morgen wurde der Bauernwirth vom Mantel und Seitengewehr am Uferende des Torpedobootes als Leiche aus dem Wasser gefischt. Ob ein Verbrechen oder Unglücksfall vorliegt, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

**Das goldene Zeitalter ist hier angebrochen,** wenn es wahr ist, was die „Morgenzzeitung“ schreibt. In derselben lesen wir:

Goldene Zeiten bietet Wilhelmshaven scheinbar den Handwerkern und auch einigen Kaufleuten. Das wird man erklärlich finden, wenn man die rege Bautätigkeit, die überall herrscht. Nicht nur daß die Marinebehörden an allen Ecken und Enden Kasernen, Exercierplätze u. a. aufzuführen lassen, auch die private Bautätigkeit ist mit aller Macht betriebl. Den zahlreich sich hier Niederlassenden neue Häuser und sehr viele ältere Gebäude werden durch Ausfüllen von Stadtwerken, Umbauten usw. vergrößert und verhöfnet. Doch unter diesen günstigen Umständen die Bauhandwerker überlastet sind und nicht wissen, was sie zuerst anfangen sollen, ist Tatsache. Wir selbst kennen derzeitige Fälle. In Baustadt ergebene Schäden, Regale, Tische werden bei eiliger Herstellung und nach vielfachen Vorfällen. In der Baustadt geheimer, Gasanstaltungen werden begonnen, aber von Fertigstellen ist nicht so bald die Rede. Auf lebhaftestes Erinnern wird nichts geantwortet; der Meister läßt sich überhaupt nicht sehen. Anderer Ansicht noch würden hier noch einige Tischler- und Schreinermeister ihr gutes Brod finden. Sollen wir doch von einer Firma gehört, daß sie bis Mai nächsten Jahres überhaupt keine Bestellungen mehr annehmen kann, von einer anderen, daß der Besitzer sich nicht mehr in den Ladengeschäft traut, um die vielen Klagen seiner Kunden wegen Herausforderung der Reparaturen nicht anheben zu müssen. Ähnlich müssen diese Verhältnisse in der Beleuchtungsbranche liegen. Auch sie scheint überlastet zu sein, denn mehrere Firmen, denen eine Bauunternehmung angetragen wurde, konnten sie nicht ausführen. Angeblich wäre es jedenfalls gewesen, wenn dem Besteller Nachdruck zugegangen wäre, daß vorläufig zu wenig Zeit für beide Arbeit ist. Aber auch das wurde unterlassen. Aus dem Ganzen aber sieht man, daß das Handwerk in Wilhelmshaven noch einen goldenen Boden hat.

Hoffentlich äußern sich die Handwerkermeister hierzu. **Der Käse ist los.** Zwei Stiere lösten gestern Abend vom Bahnhof abgeholt und zur Schlachtkanal geführt werden. In einem derselben erwachte nun der Freiheitsthrang und er entledigte sich seiner Fesseln und rannte die Straßen entlang, alles umhergehend, was ihm in den Weg kam. Er jagte die Marktschreie und dann die Grenzsträhe entlang bis zur Liebesthürge. Hier geriet er in einen Graben, aus welchem er mit vieler Mühe durch Pferde herausgezogen werden mußte. Die Szene verursachte einen großen Menschenauflauf. Der Tierführer hatte das andere Tier einstweilen in einem Reubau eingestellt. Auf der Jagd soll der Käse in dem Grenzsträhe einen Rinderwagen umgerannt haben, wobei das Rind auf die Straße fiel, ohne jedoch erhebliche Verletzungen davon zu tragen.

**Ein einmaliger Kammermusikabend** unter Mitwirkung von Frau Thies-Bachmann (Helena), der Konzertmeisterin

Flügel (Holins) und Cello (Cello), sowie des Kapellmeisters Moor (Klavier) findet am Dienstag Abend in „Burg Hohenzollern“ statt.

**Zu gunsten des St. Willibrod-Hospitals** und armer Kranter wird am Sonntag Abend in „Burg Hohenzollern“ eine Wohlthätigkeitsvorstellung stattfinden, zu der ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden ist.

**Panorama International.** Am Sonntag, den 1. Okt. wird wie alljährlich hier Marktstraße 15 (parterre) das Panoramainternational eröffnet werden. Die nächste Woche werden hochinteressante Bilder von Amerika gegeben werden, u. a. ein Besuch in Chicago, Hudson, Kalifornien usw., ferner eine Reise mit dem Schnellpostschiff „Deutschland“. Das Panorama hat sich stets großer Beliebtheit erfreut, hoffentlich ist auch diesmal der Besuch ein guter.

**Seppens, 30. September.**

**Die Omnibusgesellschaft** wird vom 2. Oktober ab während der Wintermonate den letzten Wagen abends von Seppens 9.36, von Bant 10.06 abfahren lassen. Die großen Wagen werden Mitte Oktober zur Einstellung kommen.

**Aus dem Lande.**

**Marinsiden, 30. September.**

**Meisterstreich** zwischen Brüdern. Auf der hiesigen Ziegelei entstand zwischen zwei Brüdern ein heftiger Streit, in dessen Verlauf der eine der Streitenden dem andern das Brotmesser in die Brust stieß. Während der Lebensgefahrlich an der Lunge verletzter Bruder nach dem Krankenhause gefahren wurde, wanderte der Täter nach Bant ins Gefängnis.

**Oldenburg, 30. September.**

**Endlich einmal etwas Soziales.** Von Seiten der großherzoglichen Eisenbahn-Direktion ist verfügt worden, daß der Achzehn-Stunden-Eisenbahn-Dienst der Puffer bei der Eisenbahn vom 1. Oktober d. J. ab wegfällt, ferner, daß sämtliche Puffer vom 1. Oktober ab zwei Tage Urlaub bekommen sollen, ohne Abzug ihres Lohnes, und weiter, daß, wenn sie 14 Tage im Monat gearbeitet haben, den fünfzigsten Tag frei bekommen, gleichfalls ohne Abzug. — Es hat lange gedauert, bis sich die Eisenbahnverwaltung zu dieser vernünftigen Maßnahme hat entschließen können.

**Bant-Post.** Die Oldenburger Bank wird mit der Nordwestdeutschen Bank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Bremen, vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung verflochten werden. Den Aktionären der Oldenburger Bank sollen je gegen 4000 Mk. ihrer Aktien 3000 Mk. Aktien der Nordwestdeutschen Bank gewährt werden, außerdem wird der Disbendebetrapen per 1905 beim Umtausch sofort mit 4 Proz. eingelöst. Die Nordwestdeutsche Bank hat gegenwärtig 7000000 Mk. Aktienkapital und zahlte im letzten Jahre 6 1/2 Proz. Dividende. — Die Oldenburger Bank wurde 1872 als Genossenschaft ins Leben gerufen und 1889 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital wurde 1898 auf 2000000 Mk. erhöht. — Eng mit der Bankfusion zusammen hängt eine geplante Reorganisation der Rollierbrauerei, A.G., in der Weise, daß das Aktienkapital von 2:1 zusammengelegt und zugleich von 430000 auf 600000 Mk. erhöht werden soll.

**Das Programm** für die Eröffnungsfest der Bahnstrecke Westerbode-Grabsbüte, welche vom Zellkomitee der Gemeinden Bodhorn und Westerbode veranstaltet wird, weist einen Punkt auf, der so ganz die Beachtung dieser Leute gegenüber der arbeitenden Klasse zum Ausdruck bringt: „Ball für Herrschaften“ im Festlokal „Umbenoh“. Auch hieran können wieder die Arbeiter erkennen: Als Stimmrecht bei Wahlen ist der Arbeiter gut genug, als gleichberechtigter Mensch gilt er diesen Leuten nicht!

**Hamburg, 30. September.**

**Die neue Barkasse „Hamburger Echo“**, die auf der Werft von Breunung am Reiberstieg für die Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Rur u. Ko. erbaut wird, soll in zwei Wochen fertiggestellt sein. Das Fahrzeug wird 9,50 m lang, 2,06 m breit und 1,10 m tief; es erhält einen Daimlermotor von 91 Pferdestärken. Die Barkasse stellt einen ganz neuen Typ dar. Die Werftfirma Breunung baut ein zweites Fahrzeug dieser Art, das demnächst in Paris ausgestellt werden soll. Die Barkasse „Hamburger Echo“ ist dazu bestimmt, bei der Kolportage des „Hamb. Echo“ und dem Schriftverkehr in Hamburger Hafen Verwendung zu finden. Der Hinterteil ist mit einer Kasse zur Unterbringung von Zeitungen und Schriften versehen. Das stetige Anwaschen der „Echo“-Kolportage im Hafen hat die Beschaffung eines Fahrzeuges, das lediglich dem Zweck der Kolportage dient, notwendig gemacht. Zurzeit ist für die Kolportage die Barkasse „Dana“ gechartert, die aber den gestellten Ansprüchen nicht genügt.

**Kleine Mitteilungen aus dem Lande.** Die Leiche der in Bremen verstorbenen Schülerin Anna Kull ist in der Wejer bei der Eisenbahnstraße aufgefunden. — Bei einem Landmann in Gruppenbüren wurden fünf Stück Bienen gestohlen. — Der Schiffsjunge vom Schiffschiff „Friedrich“ von der vor einigen Tagen in Embden sich mit einem Revolver schwer verletzten, ist verstorben. — In Vapenburg wurde ein Schloßerlehrling von dem neugekauften Jugend seines Lehrherrn angefallen und arg verprügelt.

**Aus aller Welt.**

Von der Cholera. Am 28. bis 29. Septbr. mittags ist im preussischen Staat nur eine bereits gut abgelaufene

choleraerbüchtige Erkrankung bei einem Bootsmann auf der Oder bei Breslau amtlich neu gemeldet worden. Von den früher gemeldeten Erkrankungen hat sich je eine in den Kreisen Kolmar und Wirtzig nicht als Cholera herausgestellt. Die gegenwärtige Zahl der Cholerafälle ist also um jezt nur 255 Erkrankungen, von denen 87 tödlich verliefen. Um den Stromüberwachungsstellen auf der Havel um eine bei Brandenburg vermehrt worden. — Die Stadtverordneten in Bromberg bewilligten für Maßnahmen gegen die Choleraepidemie 12000 Mk.

**Ein neuer Dresdener Standesprozeß** nahm Donnerstag vor der fünften Strafkammer des Landgerichts Dresden seinen Anfang. Aus der Untersuchungsphase, in der er sich seit dem 15. März d. J. befindet, wurde der ehemalige Direktor der Dresdener Allgemeinen Versicherungsanstalt, die jezt mit der „Augusta“-Berlin und der „Aminia“-München verflochten ist, Konrad Hermann Hehlener, vorgeführt, um sich wegen zahlreicher Fälle von Untreue, begangen in seiner Stellung als Leiter der genannten Anstalt, zu verantworten. Der Prozeß wird das Landgericht etwa acht Tage in Anspruch nehmen. 46 Zeugen und ein Sachverständiger sind geladen.

**Eine alte auf Intrigue begründete Feindschaft** zwischen den Einwohnern der portugiesischen Dörfer Eiribrida und Abigada führte am Donnerstag zu einer förmlichen Schlacht. Die gesamte Einwohnerzahl der beiden Dörfer, Männer Frauen und Kinder, nahm mit allen denkbaren Waffen an dem erbitterten Kampfe teil. Fünf Verletzte wurden getötet und über fünfzig schwer verwundet. Die Behörden mußten Truppen aus der nächsten Garnison herbeiführen, um die Ordnung wieder herzustellen.

**Vor der Wohnung seines Vaters vergiftet.** Der 27 Jahre alte Kaufmann Georg Schröder, der von seiner Frau getrennt lebte, die ohne Wohnung in Berlin umhertrieb und von seinen Angehörigen verlassen war, erschien gestern Abend vor der Wohnung seines Vaters in der Pöhlenerstraße, um ihm Lebewohl zu sagen. Als er nicht eingelassen wurde, trank er auf der Treppe Lysol. Schröder wurde gestern Morgen dort tot und bereits erstarrt aufgefunden.

**Ueber die Sprengung des „Chatham“** wird aus Port Said gemeldet, daß durch die Explosion auf der afrikanischen Seite keinerlei Schaden angerichtet worden ist. Der Suez-Kanal, der Schiffskanal und die Bahnhöfe sind vollständig unversehrt, nur einige Telegraphendrähte wurden zerissen. Auf der afrikanischen Seite wurde die Mündung in einer Länge von 50 Metern beschädigt. Stücke von Stahlplatten im Umfang von mehreren Quadratmetern wurden über 50 Meter weit geschleudert.

**Kleine Tageschronik.** Von der Rineburger Strafkammer wurde ein 19jähriges Mädchen aus Hamburg zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt, weil es aus Feindschaft das Haus, in dem es in der Sommerstraße wohnt, in Brand steckte. — Dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I wurde der Arbeiter Paul Schulz wegen Raubmordes auf die Witwe Sträger zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. — Der „Hauswart“ Baum des Waisenhauses des Leipziger Borsos 2 u. 3 war wegen Veruntreuung des noch nicht 14jährigen seiner Pflege anvertrauten Mädchens vom Landgericht zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Der Zimmermann August Braun und der Zimmermeister Emil Rommel in Weiningen a. Oberrhein sind als Vorstandsmitglieder der Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Zimmerer (Hilf. Weiningen) 2622.66 Mk. unterschlagen, indem sie ärztliche Krankenbesuche, Rezepte, Abrechnungen, Culturrufen usw. mit ungläubiger Dreistigkeit fälschten und die Beträge hierfür erbehalten. — Ein 14jähriger Junge in Brand gesteckt, wobei die Ränder eines Lebensschleids ein Feuer angezündet, wobei die Ränder eines schweren Brandmordes verurteilt, während Rommel freigesprochen wurde. — Bei der Ueberfahrt über den Ann bei Erting lag ein Boot um, wobei sechs Personen ertranken. Eine wurde gerettet. — Mehrere Kinder hatten sich auf dem Felde bei Wäbenfeld ein Feuer angezündet, wobei die Ränder eines schweren Brandmordes verurteilt, während Rommel freigesprochen wurde. — In einer Leipziger Anstalt erlitten infolge Rohlenmorgangvergiftung der 43 Jahre alte Buchhandlungsgehilfe Max Delling und der 17 Jahre alte Wulffter Müller; dieser konnte ins Leben zurückgerufen werden.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 30. Sept. (M. L. B.)** Die Berl. Politischen Nachr. melden: Finanzminister v. Knebelbach wird die angelegentlich Einrentenvergleichsrechnung in nächster Zeit dem Staatsministerium vorlegen.

Nachdem abends die Elektrizitätsarbeiter ihr Einverständnis erklärt, begannen die vom Magistrat v. Schulz geleiteten Verhandlungen zwischen den Gesellschaften und dem Arbeiterausschuß am Sonntag Vormittag.

**Schneidemühl, 30. Sept. (M. L. B.)** In dem Schneidemühlener Bahnmateriale-Diebstahls-Prozeß wurde der Bahnmeister Belle zu 5 Jahren 2 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt, die Mitangeklagten wurden freigesprochen.

**Petersburg, 30. Sept. (M. L. B.)** In den Reichsprovinzen sind in der Zeit vom 21. bis 27. d. M. 47 Cholerafälle amtlich festgestellt worden, davon 25 mit tödlichem Ausgang. Im ganzen sind bisher 50, davon 25 mit tödlichem Ausgang festgestellt.

**Culturg.**

Für den Parteifonds gingen bei der Redaktion ein: 40 und 30 Pfg. für Rat und Auskunft. A. Richter, 55 Pfg. Verantwortlicher Redakteur: G. Mecke in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant. Dieran ein 2. und 3. Blatt.

**Altbewährt sind** **MAGGI'S Würze** mit dem Kreuzstern. Sie macht augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. gut und kräftig im Geschmack. Zu hab. in Originalflaschen schon von 85 Pf. an, nachgefüllt für 25 Pf. **MAGGI'S Bouillon-Kapseln** mit dem Kreuzstern. 1 Tasse vorgül. Fleischbrühe 5 Pf. 1 Tasse extra hart. 7 Pf. 2 Portionen in Kapseln zu 10 bequ. 15 Pf. **Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze und MAGGI'S Bouillon-Kapseln Marke „Kreuzstern“.**

Warten Sie bis zu den  
**7 Reklame-Tagen**  
im Konfektionshaus  
**M. KÄRIEL**  
von Montag den 2. Oktober  
bis Sonntag den 8. Oktober.

**Jeder Käufer erhält  
eine elektrische Taschen-  
Lampe gratis!**

bei Einkäufen im Betrage  
von 6 Mk. an eine Lampe  
im Werte von 1.25 Mk.

bei Einkäufen im Betrage  
von 12 Mark eine Lampe  
im Werte von 2 Mk.

**Hoher Feiertage wegen**

bleibt mein Geschäft am Sonnabend und Sonntag geschlossen.

Ich bitte meine werte Kundschaft,  
die mir zugehenden Einkäufe um  
einige Tage zu verschieben.

Entgegenkommend werde ich Ihnen in der  
kommenden Woche

**etwas Außergewöhnliches bieten!**

In dieser Reklame-Woche werden

- Große Posten schwerer Arbeitshosen,
- Große Posten schwerer Buckskinhosen,
- Große Posten Knaben-Anzüge,
- Große Posten Jünglings-Anzüge,
- Große Posten schwerer Arbeitsjoppen,
- Große Posten warmer Unterzeuge

**direkt verschleudert!**

Für die realste Durchführung meiner Sonderangebote  
bürgt das Neumme meiner Firma.

**Fahrräder emailliert,  
vernietet u. repariert**  
**Paul Fischer,**  
Hilfenstr. 23a,  
Reparatur-Werkstatt für Fahrräder,  
Rahmschneidern u. Automobile.

**Lassen Sie Ihre**



nur bei **Christian  
Schwardt**, Uhrmacher,  
Marktstr. 30, repro-  
rieren. Nur gute Arbeit  
bei vorheriger  
Preisangabe.

**Hochne jetzt  
Neue Wilh. Str. 57.**  
Frau **Mattes**, Hebamme.

Zum 1. November ds. Ja. habe  
ich noch

**18000 Mark**

im ganzen oder geteilt auf erststellige  
Saushypothek zu belegen.

Sillenstedt, 28. Septbr. 1905.

**Albers**, Auktionator.

**Hoher Feiertage halber**  
bleibt mein Geschäft Sonnabend und  
Sonntag geschlossen.

Um nun dem geehrten Publikum, welches die  
Absicht hat, in diesen Tagen seinen Bedarf bei  
mir zu decken, ein Entgegenkommen zu zeigen,  
gewähre ich trotz meiner anerkannt billigen Preise,  
welche an jedem Schild deutlich sichtbar sind,

Montag den 2. Okt. **5** Prozent  
Dienstag den 3. Okt. **5** Extra-  
Mittwoch den 4. Okt. **5** Rabatt.

**Adolf Stein**

Spezial-Geschäft besserer  
**Herren u. Knaben-Bekleidung,**  
sowie Arbeitergarderoben für jeden Beruf  
Bant, 20 Neue Wilh. Straße 20.

**Wilhelmsh. Begräbniskasse.**

Sonntag den 1. Oktbr.,  
nachm. von 2-4 Uhr:

**Hebung der Beiträge**

in der **Burg Hohenzollern**  
(Restaurant Marktstr.).  
Es wird gebeten, die Rente zu ent-  
richten und die Karten einzulösen.  
Bewohnungswechsel ist anzumelden.

**Der Vorstand.**

Die Wilhelmshavener Begräbnis-  
kasse hat den Zweck, ihren Mit-  
gliedern beim Ableben ein anständi-  
ges Begräbnis zu geben und zwar  
Leichenwagen mit 4 Pferden, Trägern  
und Begleitmannschaften nebst einer  
Beihilfe von 100 Mk. Der Beitrag  
beträgt monatlich 25 Pfg. Die  
Aufnahme erfolgt ohne ärztliche  
Untersuchung beim Vorstand  
2. Kottbisch, Bant Weststraße,  
Ang. Goebeder, Bant, Eisenbahnstr. 7.

**Journal-Lesezirkel**

12 bis 14 Journale wöchentlich.

\*\*\* **20 Pfg.** \*\*\*

pro Mappe und höher.

**G. Fasting, Buchhandlung,**  
Bant, Neue Wilh. Straße.

**Achtung!**

**Verband der Zimmerer.**

Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.  
Bant Versammlungs-Beschluß  
wird von der Zahlstellen-Ver-  
waltung in der Zeit vom 7. bis  
11. Oktober er. eine Kontrolle  
sämtlicher Mitgliedsbücher vor-  
genommen. — Die Mitgliede-  
werden ersucht, für das dritte  
Quartal ihre Beiträge (auch  
Extrabeiträge) zu entrichten.  
Die Bücher werden durch die  
Bezirkskassierer abgeholt.

**Der Vorstand.**

**Unterstützungs-Verein**

**„Hoffnung“.**

Sonntag den 1. Oktober er.

nachm. 3 Uhr:

**General-Versammlung**

im Lokale des Herrn **W. Henschel.**

- Tagesordnung: —
1. Hebung der Beiträge.
  2. Halbjährige Abrechnung.
  3. Wahl des Gesamtvorstandes.
  4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

**Der Vorstand.**

**Kaufhaus J. Margoniner & Co.**

Montag den 2. Oktober und folgende Tage:

**Extra-Preise für Umzugs-Artikel**

==== Haus, Küche und Herd. ====

Unsere Preise sind ~~so~~ so billig kalkuliert, daß es für jede sparsame Hausfrau von Interesse ist,  
unsere enorm großen Läger ohne Kaufzwang zu besichtigen.





Beiflossen, so der in diesem Herbst stattfindenden Gemeindevorwahl fünf Mitglieder als Kandidaten aufzustellen. Im weiteren wurden interne Angelegenheiten erledigt.

**Jever, 30. September.**

**Eine eigenartige Bekanntmachung** zur Verpachtung der Wirtschaft im Rathauke erlagt der heilige Stadtmagistrat. Es ist in Nr. 227 des „Jev. Wochenblatts“ zu lesen, daß schriftliche Gesuche um Mietung der unteren Räume des Rathhauses mit Ausnahme des vorderen Kellers bis zum 15. Oktober entgegengenommen werden. Daß dort Wirtschaft betrieben wird und werden soll, wird gar nicht erwant.

**Biehmarkte.** Das Staatsministerium macht bekannt, daß factan am Dienstag jeder Woche in Jever ein Viehmarkt abgehalten wird. Ist dieser Tag ein allgemeiner Feiertag, so fällt der Markt aus. In den Jahren 1905 und 1906 werden demnach in Jever außer den durch die Marktoberzeitnisse bekannt gemachten Märkte Viehmarkte abgehalten: am 5., 12., 19. Dezember 1905, am 5., 9., 16., 23., 30. Januar, 6., 20., 27. Februar, 6., 20., 27. März, 3., 10. April, 4., 11. und 18. Dezember 1906.

**Barel, 30. September.**

**Fr. Willig aus dem Leben scheidet** der Maurer R. in Wilschbude. Infolge Familienzwistigkeiten ging R. von Hause fort und wurde Freitag in der Nae des Ploggenstrug bei Wilschbuden an einem Baume hängend aufgefunden.

**Geflagt wird,** daß Kaufleute die zum Markte fahrenden Landleute am Eingange der Stadt abfangen und die Wagenladungen aufkaufen, sobald die auf dem Markte wartenden Hausfrauen leer ausgehen oder zu erhöheten Preisen von den Kauflern einkaufen müssen. Unfers Willens verbietet dies die hier geltende Marktordnung. Nach dieser Durden die Kaufler erst zu einer bestimmt festgesetzten Stunde mit dem Käufen beginnen.

**Oldenburg, 30. September.**

**Ein Honigmart** findet hier am 4. Oktober in dem oberen Saale der Markthalle statt, worauf wir die Hausfrauen aufmerksam machen möchten.

**Delmenhorst, 30. September.**

**Ein wohlgeleiteter Dieb.** Herr Gutsbesitzer Müller-Ruhhorn bezichtigte durch ein Eingekandt in „Arensblatt“ Herrn Bürgermeister Koch in seiner Eigenschaft als Landtags-Mitglied des Bürgervereins in der nicht öffentlichen Wähler-Versammlung dieses Vereins am Montag, den 18. September in Sudmanns Hotel objectiv die Unwahrheit gesagt zu haben, durch die Behauptung, R. habe im Eisenbahnrat den vereinzelten Ruf nach Abschaffung der Arbeiter-Zahrlarten ertönen lassen. In sehr geschickter Weise ruffelt M. den zumfunfsten Landtagsabgeordneten wegen der durch nichts berechtigten Heerziehung seiner Person in die Debatte bei der Erortierung öffentlicher Angelegenheiten ab und warnt davor, Stimmung gegen sich selbst zu machen. Dieser Vorgang scheint bedeutungslos zu sein, ist es jedoch nicht. Durch den Aussfall der Wahlmannwahl in der Gemeinde Gandersee tritt eine Verschiebung bei Verteilung der Landtagsabgeordneten auf die verschiedenen Gemeinden ein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Delmenhorst in der Weise wie früher nur einen Abgeordnetenitzig zur Vertretung erhält. Wer wird dann ausgeschiedt? Von diesem Standpunkte aus ist die „Warnung“ des antisemitischen Agrarsiers Müller-Ruhhorn doch bedeutungsvoller als es zunächst den Anschein hatte. Die Warnung scheint übrigens das nötige „Verlandnis“ gefunden zu haben, denn der Herr Bürgermeister Koch steckte den Ruffel in Schweigen gehallt ein.

**Unter zahlreicher Beteiligung** seiner Arbeitskollegen wurde gestern vormittag der beim Schornsteinbau der Wollkammerei verunglückte Maurerpolter Alfons Stausenbiel beerdigt.

**Ein bedauerlicher Ungluckfall** trug sich am getrigen Tage in Veichhof zu. Der elfjahrig Sohn des Wirts Müller spielte mit mehreren Spielkameraden in der Sandgrube beim neuen Friedhof. Durch noch nicht aufgekarte

dem sie den Namen Schweiburg gegeben haben, Richtung halt. — „So, hab ich, und was nun?“ — „Schau! Du drei Frauen beim vollen Becher?“ — „Ja, laufen wie Grenadiere.“ — „Diese, zu den Angelnchen des Ortes gehörend, opfern (sodmi) dem Bacchus als der Venus.“ — „Und die Männer?“ — „Sind machlos gegen das Treiben oder machen den Tausch der Weiber mit. Was we ich.“ — „Allo auch dort Rami, nichts als Rami, wo ich Ware für den Himmel erwartete.“ — „Willst Du weiter sehen?“ — „Rein, ich habe genug geschaut. Die Schollung halt Du gerettet vorm Untergange.“

In diesem Augenblick drang der Schall von Massen- gesang von dem auf den jetzt vermahlost daliegenden Aus- stellungsploe abgehaltenen Mitionsfeste an unser Ohr. Stimm lauschten wir den zu uns aufdringenden Tönen und merkten hierbei nicht das Herankommen einiger Personen, die ihr bestes Gemand angezogen hatten, um dem Himmel- torerwalter eine Beschwede vorzutragen und ihm das Ver- mitteramt anzubieten; sie wollten streifen. Ich trat bei Seite, hörte aber noch die Worte: „Freie vorgezogen. Wozu denn verdochen.“ Wir ging ein Licht auf, die sich bis an die Fuspitzen verbeugenden Männer waren olden- burgische Beamte, deren Untertanentreue in die Brüche zu gehen drohte, als ihnen eine fette Pfande an der Nase vorbelag. „Beden auch zum Rami“, das waren die letzten Worte, die ich von Petrus vernahm, als ich mich auf den Heimweg machte. Raum hatte ich die erste Wolken- schicht durchschritten, da sah ich einige formlose Klumpen durch die Lue fliegen; es war die von der Hand des Erzengels wieder zur Erde exerebierte Reputation. Beim Nachhauert trat ich auf eine Regenwolke und glitt ein- falls unanft zu Erde.

Ich fand mich wieder in meiner Schlafstube. Ein boer Traum hatte mich gequält und ich war — aus dem Bette gefallen. Pipifax.

Weise rutschten größere Sandmassen ab und begruben den Knaben unter sich. Die von den erschrockenen Spielgefährten herbeigelaufenen Nachbarn stellten sofort Rettungsversuche an, konnten aber den Verunglückten nur tot herausziehen. Ein gerade vorbeifahrender Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tot feststellen.

**Sein 13. Stiftungsfest** feiert am morgigen Sonntag der Zentralverband der Zimmerer in Sudmanns Hotel. Bei den geringen Eintrittspreisen dürfte der Besuch dieses Festes durch Mitglieder anderer Gewerkschaften ebenfalls zahlreich sein.

**Danabrud, 30. September.**

**Mobilfahrteinrichtung.** Der Vorstand der Eisenbahn- werksstatten, die mehrere Tausend Arbeiter beschäftigen, hat einen Milchsaushant eingerichtet, in dem beste Milch zu einem sehr billigen Preise verkauft wird. Eine Anlage zur Her- stellung von Selterswasser besteht bereits.

**Lehe, 29. September.**

**Vom Blitze erschlagen.** Das Gewitter, welches uns trotz der fähigen Witterung der vorgegriffene Spätnachmittag brachte, ist aber die Untererkernte nicht ohne verheerungs- volle Folgen hinweggezogen. Der auf seinem Felde an der Wurster Straße zur Zeit des Gewitters beschäftigte 26jahrig Maurer Johann Horstmann wurde durch einen Blighlag getötet. Die Leiche weist keine aueren Verletzungen auf.

**Altona, 30. September.**

**Einer der alten Garde gestorben.** Der Genosse Karl Vangensee ist Dienstag abend 6 Uhr in der Reckenlinie in Kiel, wo er sich seit einigen Monaten befand, durch den plötzlichen Tod von seinem Leben befreit worden. Im Jahre 1860 in Heidenheim in Warttemberg geboren, kam er Ende der sechziger Jahre als Zigarrenarbeiter nach hier und war einer derjenigen, welche die Reorganisation der Partei nach der Verhängung des „Reinen“ über Hamburg-Altona in die Wege leitete. Als im Jahre 1890 das Schanbegel- siefel wählten ihn die Genossen zum ersten Sekretär des Sozialdemokratischen Vereins für Altona, welches Amt er nach dreijähriger Verwaltung fruchtlos abgeben niederlegte. Seitdem immer krankelnd, wurde er im letzten Jahre von einem schweren Reckenleiden heimgelafit, dem der treue Genosse nun erlag. Rednerlich nie hervorzu treten hat Karl Vangensee aber durch die Paukerkeit und Offenheit seines Charakters ungemein viel für die Partei gewirkt. Wir können sagen, er war der besien einer, den wir zu Grabe tragen.

**Aus den Vereinen.**

**Bant. Mittelschulen.**

**Wettlaufwettbewerben.** Sonntag den 1. Oktober, vormittags von 8 1/2—10 Uhr: Hebung der Beirage bei 25 Jahren Krankeunterstutzungsverein „Hoffnung“. Sonntag den 1. Okt., nachm. von 3—4 Uhr: Hebung der Beirage bei W. Herrscher. Verein der Helfer. Sonntag den 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Versammlung im Saale der Woll- Kämmerei. Unterstützungsverein der Sandlanger der A. Werkf. Sonntag den 1. Oktober, nachmittags 2—4 Uhr: Hebung der Schierig. Verband der Maschinenlen und Zelger. Sonntag den 1. Okt., nachm. 4 Uhr: Versammlung bei Sadebawasser (Liwoll).

**Leer.**

**Sozialdemokratischer Wahlverein.** Dienstag, 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Sauthof.

**Gewerbegericht des Amtes Nürtingen.**

**Bant, 29. September.**

Für unzuständig erklärte sich das Gewerbegericht in der Klagefache des Kapellmeisters B. gegen den Konzert- halleninhaber Hermannsd, da beide Parteien selbständige Unternehmer sind.

**Verzamnisurteil** wurde gefällt in der Klagefache des Maurers W. gegen den Unternehmer Schmecke, ersterem wurde 15,42 M. zugesprochen; ferner in der bereits zweimal stattgefundenen Klagefache des Tischlers Pf. gegen Unter- nehmer Tapfen, ersterem wurde einschließlich der persönlichen Auslagen 6,90 M. zugesprochen. Beide Beflagte waren nicht erschienen. — Die Klagefache eines Bauarbeiters wurde ebenfalls durch Verzamnisurteil abgewiesen, da derselbe nicht erschienen war.

**Kriegsgericht der Aufklarungsschiffe.**

**Wilhelmshaven, 29. September.**

**Wegen Beleidigung und Mißhandlung** Untergebetener wurde gegen den Ingenieur-Oberassistenten D. von S. M. S. „Friedrich Carl“ verhandelt. Der Angeklagte war am 1. September Wachi-Ingenieur und der Maschinenmeister U. erstattete die Meldung, daß er soeben vom Heizer R. in dobwilliger Absicht angerempelt worden. Auf die Frage an U., ob er den Mann zur Bestrafung melde, sagte U. nein, er wünſche nur, daß dem R. sein taktloses Verhalten geragt würde. Die Mannschaft war dann zur Arbeitsverteilung an Deck angetreten und R. wurde herausgerufen. D. fuhr denelben folgendermaßen an: „Sie dummer Kerl, Sie Sufer und Rhineros!“ Eigentlich müßt ich Ihnen eine heruntertauchen.“ R. er- wiederte, er sei kein Sufer und auch kein Rhineros. Der Ingenieur fühlte sich durch die Widerrede des R. erregt und gab demselben vor verammelter Mannschaft mehrere Chreigen. R. behauptet, es sind zwei gewesen. Der Angeklagte ist gefandigt und will insolge geistiger Leber- anstrengung an transthafter Nervosität leiden; er dat auf das niedrigste Strafmaß zu erkennen, da er in acht Tagen zum Ingenieur befördert werde. Das Gericht nimmt jedoch Bezug auf eine schon frühere Bestrafung wegen gleichen Deliktes mit acht Tagen gelinden Arrestes und erkannte auf drei Wochen gelinden Arrest.

**Wegen tätlichen Angriffs und Ungehorsams** einem Vorgesetzten gegenüber stand der Matrose K. von S. M. S. „Prinz Heinrich“ vor Gericht. Am Son- tag, den 10. Sept., hatte K. einen starken Rausch an Bord angetrunken und wollte an Land gehen. Es wurde

ihm bedeutet, daß er in diesem Zustand nicht an Land gehen dürfe. K. schlug dieses in den Wind, zog sich an und wollte nun das Fallreep passieren. Der Gefreite wies ihn jedoch zurück. K. verlor die es noch mehreremale, wurde jedoch nicht heruntergelassen. Jetzt machte K. einen Irrate- jedoch nicht heruntergelassen. Jetzt machte K. einen Irrate- jedoch nicht heruntergelassen. Jetzt machte K. einen Irrate-

glichen Streich, er meldete sich in komplettem Anzug zum Austrreten. Da die Latrinen an Land liegen, befohl der Gefreite, er solle sich erst umziehen. Jetzt stieg U. den Gefreiten bei Seite und streifte mit der Sand auf dem schmalen Fallreep das Gesicht des Gefreiten, welches ungluckl Ver- schicktheit mit einer Badpfeife hatte. Der Gefreite erlitt eine Wundung und wegen der Schwere des Falles, Wundelstrafe drei Jahre Gefängnis, kam K. in Unterdruckungshaft. Vor Gericht stellte der Fallreep-Gefreite S. nun die Sachlage so dar, daß er nicht glaube, daß ihn K. absichtlich geschlagen, sondern nur auf dem schmalen Stege geklumpt; und dabei mit der Hand sein Gesicht gestreift habe. Als K. später erfuhr, daß der Fallreep-Gefreite ihn gemeldet, hat er den- selben nachdruglich eine Chreige gegeben. Das Gericht er- kannte eine einheitliche Handlung an, läßt mildernde Um- stände walten und erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

**In dem Schneidemuhler Prozeß** wurde am 28. Sept. der Angeklagte Belke eingezogen darüber vernommen, wo er das Geld gelassen habe. Er verweigerte aber hierüber harr- nadig jede Auskunft. — Präsident: Sie sollen doch ein- mal zum Direktor der Deutschen Bank und Industriebank- gesellschaft in Danzig, Herrn Koch gelagt haben, daß in ihren Besanden ein großer Posten vorhanden sei, von dem man „oben“ keine Ahnung habe, und sie sollen ihm die Sachen zum Kauf angeboten haben. — Angeklagter erklärt, sich darauf nicht befinden zu können. — Sodann stellte Buchrerreferent Schy die Hoe der einzelnen Unterklagungen an Materialien fest. Es sind hiernach im ganzen 879 000 Kilogramm unterklagungen worden. Es wurden sodann die Schuldfragen für die Geschworenen formuliert. Bezüglich des Belke lauten die Schuldfragen auf Unterklagungen im Amte, Diebstahl und Urkundenfälschung, bezüglich des Geburgel auf Unterklagungen im Amte und Diebstahl, bezüglich des Friedberg auf gewerbsmäßige Hecherei, und bezüglich der Frau Belke auf Urkundenfälschung.

**In dem Prozee gegen die Luftmerder Büßer und Paul,** die sich gegenwärtig vor dem Schwurgericht in Hammoer zu verantworten haben, fand Donnerstag an der Morde- state im Keller des Hauses Bindestraße 2 ein Volakriterium statt, an dem die Richter, der Staatsanwalt, die Verteidiger und die Geschworenen, insgesamt 30 Personen, teilnahmen. Die beiden Angeklagten wurden gefesselt im Gefangentransport- wagen, von mehreren Kriminalbeamten begleitet, an den Ort ihres Verbrechens gefahrt. Die Umgebung war schon einige Zeit vor dem Ercheinen des Gerichts hofes x. durch Schutzleute abgesperrt worden. Nach der Besichtigung, die etwa 1/4 Stunde in Anspruch nahm, begaben sich die Teil- nehmer nach dem Gerichtssaal zurück. Die beiden Verbrecher wurden sowohl bei der Ankunft wie bei ihrer Abfahrung seitens des Publikums, daß sich trotz der Absperrung ange- sammelt hatte, mit lauten Verwunfungen empfangen.

**Aus aller Welt.**

**Carl Bottgers Drama „Ausgewiesen“,** das nach la- n- jährigem preußischen Zensurverbot freigegeben wurde, erzielte bei seiner Erschauung im Schiller-Theater in Altona einen unbestrittenen, lebhaften Erfolg.

**Eine Massenverhaftung von Eigentümern** hat in Sorge auf braunschweigischen Gebiete stattgefunden. Es wurde eine ganze Bande, bestehend aus 17 erwachsenen Personen und 27 Kindern, festgenommen und in das Gerichtgefangnis zu Walkenried eingekerkert. Die Verhaftung, bei der die Gendarmarie einen schweren Stand hatte, erfolgte auf Grund eines von der Staatsanwaltschaft in Nordhausen erlassenen Steckbriefes wegen eines Rinderdiebstahls. Bemerkenswert ist, daß von den 27 Kindern nur ein geringer Teil standes- amtllich gemeldet ist.

**Schiffstellersplosion.** Als der Dampfer „Wafalda“, der den Passagierdienst zwischen Neapel und Capri versieht, vor der Blauen Grotte angekommen war, explodierte der Dampfessel. Ein Heizer wurde getötet, andere schwer ver- letzt. Unter den Passagieren entstand eine große Panik. Sie wurden von dem telegraphisch herbeigelaufenen Dampfer „Danco“ an Bord genommen.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

vom 29. September.

**Telegramme des Norddeutschen Lloyd.**  
Goldb. „Freiburg“, von La Plata, ist heute auf der Weker angel.  
Goldb. „Weihn“ von New York, ist gestern Abend passiert.  
Kroldb. „Sachsen“ ist gestern von Neapel nach Vort Saad abge- gangen.

**Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Dania.**  
D. „Stable“ ist heute in Lissabon angekommen.  
D. „Reichenfels“ ist heute von Midiboro nach Antwerpen abge- gangen.  
D. „Wartburg“ ist heute in Hamburg angekommen.  
D. „Croftafels“ ist heute von Esconada nach Calcutta abge- gangen.

**Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Neptun.**  
D. „Neus“ ist heute in Kopenhagen angekommen.  
D. „Armas“ ist heute von Santos nach Bilbao abgegangen.  
D. „Minos“ ist heute in Bremen angekommen.  
D. „Reptun“ ist heute von Embden nach Stettin abgegangen.  
D. „Aronos“ ist heute von Cuxensborouh nach Antwerpen abge- gangen.

**Schiffe, welche die Emden Schiffe passieren.**

von	nach	von	nach
28. September			
D. Peruvia	Ravot	W. T. W. G. 47	Serne
D. Doerde	See	45	Münster
Rogger Run	See	Rappaport 3	Dortmund
„ J. Brons	„	Unterweyer R	„
„ Wlad	„	„	„
„ Johanna Theodora	„	Wermee	Sorkum
„ Dallas	„	Deutsche Barte	Vernau
Amshen Nedine	Korderneg	Dtliche-Zeitung	Dauig
Trio	Deizyl	Wunne	Kurich
Anna Estiene	„	D. Münster	Dingen

**Schwaffer.**

Sonntag, 1. Oktober: vormittags 2 46, nachmittags 2 58  
Montag, 2. Oktober: vormittags 3 29, nachmittags 3 41



# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage  
„Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang. 5. Blatt. Bant, Sonntag den 1. Oktober 1905.

Nr. 250.

## Für unsere Frauen!

### Die Vollstücker in Teuerungzeiten.

Die die Fleischsteuerung wirt, das merkt in den un-  
bemittelten Gesellschaftsklassen jede Hausfrau an ihrer  
Wirtschaftstaste, die jetzt trotz aller Einschränkungen noch  
weniger als sonst langen will. Aber auch die Einnahme-  
und Ausgaberechnungen der Vollstücker, die von Vereinen  
betrieben werden, liefern Material zur Beantwortung dieser  
Frage. Was in Teuerungzeiten von den Arbeiterfamilien,  
von den Familien der kleinen Gewerbetreibenden und der  
Unterbeamten im Laufe einer Woche oder eines Monats  
mehr ausgegeben werden muß oder weniger verzehrt werden  
darf, das mag den Besitzsituierten als unerheblich erscheinen.  
Eher wird dort Beachtung finden, was ein mit zehn- und  
hunderttausenden wirtschaftendes Unternehmen in solchen  
Zeitraumständen draussehen muß, wenn es nicht durch höhere  
Preise oder kleinere Portionen die Mehrbelastung auf die  
Konsumenten abwälzen will.

Die Berliner „Volk-, Rasse- und Speisehallen-Gesell-  
schaft“ ist die erste, die sich meldet und öffentlich feststellt  
zu sehen wünscht, daß die Fleischsteuerung auch bei ihr sich  
föhrbar macht. Sie fügt die Beilage hinzu, daß sie in  
ihren drei Hallen das Mittagessen zum Preise von 20 Pf.  
in derselben Schmaohaftigkeit und Reichhaltigkeit verabreicht  
wie früher. In erster Reihe hierauf sei es wohl zurück-  
zuführen, daß die drei Hallen jetzt einen für diese Jahr-  
zeit ungewöhnlich regen Besuch haben. In der Tat hat die  
Bruttoeinnahme dieser Speiseanstalten in den Monaten  
Juli und August des laufenden Jahres eine ganz außer-  
ordentliche Steigerung gegenüber denselben Monaten des  
Vorjahres gehabt. Im vorigen Jahre belief sie sich auf  
39 573 Mark, in diesem Jahre aber wurden 47 826 Mark  
eingenommen. Eine so bedeutende Einnahmesteigerung muß  
auffallen. Aber vielleicht wird der wühlende Herr Land-  
wirtschaftsminister und die Beifall johnde Junter-Preise,  
die gleich ihm keine Fleckelnot nicht und keine Fleischsteuerung  
merkt, uns belehren, daß aus diesen Zahlen höchstens hervor-  
geht, was sehr in den Kreisen des „niederen Volkes“ die  
Schlemmerei zugenommen habe.

Für Unternehmungen von der Art der genannten Gesell-  
schaft ist eine Frequenzsteigerung gerade in solchen Zeiten  
nicht ganz ungewöhnlich. Die Gesellschaft selber muß jetzt  
pro Pfund Fleisch 10 bis 25 Pf. mehr zahlen, je nach der  
Qualität. Will sie daran festhalten, ihren Gästen weder  
den Preis zu erhöhen, noch die Portionen zu verringern  
oder die Qualität zu verschlechtern, so kann sie bei längerer  
Fortdauer der Fleischsteuerung ein tüchtiges Stück Geld  
zulegen. Wir werden sehen, ob sie so viel hat, daß es  
bald lanat, oder ob schließlich auch sie ihre Machtlosigkeit

bekennen muß. Die Leitung der Vollstücker ist in Zeiten  
der Teuerung wiederholt in die Zwangslage gekommen,  
ihren Kunden die Mehrbelastung aufzupacken, um zu ver-  
hüten, daß der Betrieb ganz eingestellt werden mußte.

Teurungen bilden für solche Unternehmungen die Feuer-  
probe. Gerade wenn die Lebensmittel im Preise steigen,  
können sie eine Bedeutung erlangen, aber gewöhnlich be-  
ginnt es gerade bei ihnen zu hapern. Daß sie die Feuer-  
probe leiten bestehen, daraus wird ihnen kein Verständnis  
einen So wußt machen wollen; denn auch sie können sich ja  
nicht außerhalb des Machtbereiches der kapitalistischen „Welt-  
ordnung“ stellen. Aber man sollte uns nur nicht immer  
wieder erzählen, daß sie von nennenswerem Einfluß auf  
die Lebenshaltung der besitzlosen Klasse seien oder gar einen  
Beitrag zur „Lösung der sozialen Frage“ darstellen

### Das Recht des Kindes auf Leben bei der Geburt.

Auf dem zur Zeit in Wien, in dem schönen Tyrol,  
tugend Kongreß deutscher Naturforscher und Ärzte be-  
handelt als eine der wichtigsten Themen Professor Krönig  
aus Freiburg die Frage: „Wie weit soll das Recht des  
Kindes auf Leben bei der Geburt gewahrt werden?“

Er betonte etwa: Die vielfach in den Gebirgskern  
vertretene Ansicht, daß bei der Geburt das Interesse der  
Mutter unter allen Umständen höher einzuschlagen sei als  
das des Kindes wird in Wirklichkeit heute von keinem  
Geburtsshelfer mehr aufrechterhalten. Wir halten uns unter  
anderem für berechtigt, die Jange an den hoch und tief  
stehenden kindlichen Kopf anzulegen und zu extrahieren  
allein im Interesse des Kindes. Wir führen im Interesse  
des Kindes Gebotomen und Kaiserschnitte aus. Die Zahl  
der Kinder, die dem Geburtsraum erliegen, ist noch heute  
eine sehr große. In den letzten Dezennien ist hier kaum  
eine Abnahme zu konstatieren. In Deutschland werden  
jedes Jahr 64 518 Kinder tot geboren. Der durchschnitt-  
liche Prozentlag der Totgeburten beträgt ca. 3 Prozent, in  
Rußland fast das Doppelte. Um einen Ueberblick darüber  
zu bekommen, wieweit wir bessernd hier eingreifen können,  
muß das Material in der Weise geordnet werden, daß die  
Totgeburten in zwei Gruppen getrennt werden: 1. in  
solche, bei welchen die Kinder schon tot bei der Ankunft des  
Arztes, und 2. in solche, welche dem Geburtsraum als  
solchem erliegen. Bei 3633 Geburten der Freiburger Klinik  
kamen 183 Kinder tot zur Welt. Von diesen waren 33  
Kinder mazeriert, frisch tot waren 150. Von den 150  
toten Kindern waren 15 schon vor der Ankunft der Ge-  
bärenden auf dem Arztesaal gestorben. Es ist daher also

während der Geburt 135 Kinder. Als Todesursache  
kommen besonders in Betracht Nabelschnurverföhlung und  
enges Becken. Der Arzt handelt nicht im Interesse des  
Kindes, wenn er bei der Geburtseileitung die bedenkenlosen  
Operationen durch andere zu ersetzen sucht.

Als Korreferent zu dem Thema berichtet Professor van  
Calker-Strahburg. Er führt etwa aus: Es ist ein un-  
gewöhnlicher Vorgang, daß in der Besammlung deutscher  
Naturforscher und Ärzte ein Jurist zu einem Vortrag auf-  
gefordert wird. Aber eine Erörterung der vorliegenden  
Frage vom juristischen Standpunkte aus ist sehr wünschens-  
wert, weil in Oesterreich und Deutschland eine Revision der  
Strafgesetzbuch beabsichtigt. Bei dieser wird die vorliegende  
Frage sicherlich zur Sprache kommen. Das geltende Recht  
gibt weder in Deutschland noch in Oesterreich eine positive  
Bestimmung, ob der Arzt unter gewissen Voraussetzungen  
zur Einleitung des künstlichen Abortus berechtigt sei. Die  
diesbezüglichen Anschauungen gehen weit auseinander. Keine  
Strafbestimmung ist unmittelbar für dies Verhältnis passend,  
und man ist gezwungen, sich nach dem Gewohnheitsrecht zu  
richten. Dieses läßt nach Ansicht des Referenten die Lösung  
des Kindes im Mutterleibe dann zu, wenn diese Handlungen  
zur Rettung der Mutter erforderlich sind. Eine positive  
Regelung im künftigen Recht ist erforderlich. Es muß ein  
Mittelweg geschaffen werden. Nach Ansicht des Referenten  
kann die Lösung nicht zugelassen werden lediglich zu dem  
Zweck, die Gefahr für die Mutter zu vermindern, sondern  
nur zu dem Zweck, das Leben der Mutter zu retten. Die  
Einwilligung der Mutter zur Vornahme des Kaiserschnittes  
ist nicht erforderlich, weil diese Handlung zur Rettung des  
Kindes geschieht. Wohl aber ist die Einwilligung der Mutter  
erforderlich zur Vornahme des künstlichen Abortus. Eine  
Regelung der wichtigen Frage entspricht in gleicher Weise  
den Kulturanschauungen unserer Zeit wie den politischen  
Interessen unseres Volkes.

### Die Unterstützung des Schulunterrichts durch das Elternhaus.

Anlässlich des zweiten Elternabends der Gerdrehtsch  
höheren Lehranstalten in Bant hielt Herr Direktor Gerbrecht  
über obiges Thema einen interessanten Vortrag, der weitere  
Aussere interessent dürfte. Er führte etwa aus:

Eine Unterstützung der Schularbeit ist nur denkbar und aus-  
führbar, wenn zwischen Schule und Haus die Verständigung der  
beiderseitigen Arbeit und die Hochachtung der Persönlichkeiten als  
selbstverständlich vorausgesetzt werden kann. Wo das Elternhaus  
verächtlich die Arbeit der Schule ansieht und sich berufen fühlt,  
jederzeit diese Arbeit zu meistern, wo andererseits die Schule das  
Elternhaus geringachtet, da fehlt alle Grundlage zur gemeinsamen

Berichta hier vorbeipassieren mußte — er wollte sie noch  
einmal sehen. Hinter einer Hecke hatte er seinen Platz gesucht,  
sobald er von dem Ausleger nicht bemerkt werden konnte.  
Gerade an dieser Stelle mußte er aber auch zu viel auf  
seine Pferde achten, um sich nach etwas umzuschauen, was  
außerhalb der Straße lag. Nur dem alten Claus war die  
dort halb zurückgeoporete Gestalt nicht entgangen, denn das  
Auge eines Jägers schweift eben, selbst unbewußt, überall  
umher.

Älfter sah aber auch ihn nicht, denn sein Blick hing  
in dem raschen Moment des Vorüberfliegens, an der Gestalt  
im Wagen — an Bertha, die jetzt erst, wie sie sich allein  
und unbemerkt glaubte, ihrem Schmerz freien und un-  
gehinderten Lauf ließ. Das Antlitz in ihrem Tuche dergend,  
sah sie im Wagen, und ihre Tränen flossen dem Vater —  
der Helmat — Armer Älfter — keiner von ihren Ge-  
danken weichte bei dir, und als der Wagen vorübergerollt  
war, schritt der Diakonus, bleich und still, seiner eigenen  
einmalen Wohnung wieder zu.

### VI. Die Ankunft.

Sonniger Himmel und blaues Meer! In den leicht-  
gefiederten Wipeln der Kokospalme flüstert die Brise, und  
draußen an den Korallenriffen donnert die weißschäumende  
Brandung ihren ewigen Schlagschlag. Oh, wer dich  
schauen konnte, du wunderbar herrliche Welt da draußen,  
der wird dich nie vergessen!

Wie das funkelt und blüht von Milliarden Lautropfen  
und dem frischen Schmelz der zitternden breiten Blätter;  
wie, webenden Schleiern gleich, duftige Nebel um die hohen,  
föhr gelirten, aber bis in die höchsten Wipfel hinan be-  
wachsenen Kruppen ziehen, und am Strand unten, in das Sand  
der Fruchtdämme hineingeschmiegt, keine lauschige Bombus-

### Die Missionäre.

Roman aus der Gölze von Friedrich Gerstädter.

(20. Fortsetzung)

Es war eine schwere Stunde, als der Tag der Abreise  
heranrückte — schwer und bitter. Bertha hielt ihren Vater  
trampfhaft umfaßt und barg ihr Antlitz, ohne ein Wort zu  
sagen, an seine Schulter, und der alte Mann beugte sein  
Haupt auf ihre Locken und neigte sie mit seinen Tränen.

Er hatte sie bis zur Hantelndel begleitet wollen, aber  
sie duldrte es nicht. Ihnre sie doch, wie ihr der Abschied  
weniger Minuten das Herz drücken würde — sie wollte  
ihn nicht auf Tage oder gar Wochen ausdehnen. Sie  
hatte ja auch einen Brief erhalten, daß dort der Vorstand  
der Missionsgesellschaft sie erwarten und für sie sorgen  
würde — dem konnte sie sich mit gutem Gewissen an-  
vertrauen. Sie selber fürchtete dabei sich schwach zu zeigen  
und durfte ihren Vellit, ihr Herz nicht auf eine zu schwere  
Probe stellen. Nur auf einem beizand der alte Mann,  
und was Bertha auch dagegen reden konnte, brachte ihn  
nicht davon ab, und das war, daß Claus, der alte treue  
Diener, sie begleiten sollte. Der wußte in der Welt Weisheit  
und hatte sie lieb, wie sein eigen Kind. Bertha wußte  
dabei, wie ihr Vater selber an dem alten Diener hing, wie  
schwer er ihn entbehren würde, aber umsonst blieben alle  
Gegenvorstellungen, die sie machen konnte, und sie mußte  
sich endlich, wenigstens darin, seinem Willen fügen.

„Meine Bertha — mein einziges liebes Kind! Und  
du willst fort? Nur immer fort von mir?“

„Wir leben uns wieder, Vater“, flüsterte die Jung-  
frau, „wir leben uns wieder — ich fühle es — ich weiß  
es. Diese Stimme in meinem Innern trägt mich nicht.“  
„Wie lange werde ich noch leben, wenn du mit ge-

nommen bist? O, es ist ein aweres Opfer, das der Herr  
von mir fordert. Wie Abraham habe ich die Hand zum  
Todesstoß, und er hält sie nicht zurück — der Stoß fällt.“

„Wir leben uns wieder, Vater, glaube mir, und glücklich  
dann in dem Bewußtsein erfüllter Pflicht.“

„Gott gebe es, Gott gebe es“, nickte der alte Mann,  
denn aber doch der Zweifel an die Möglichkeit eines solchen  
Glückes das Herz zerquälte, „aber nun fort — ich halt' es  
nicht länger aus. Die Zeit vergeht auch; der Wagen bringt  
dich sonst nicht mehr zur Bahn. Wenn ich dich nur  
wenigstens bis dahin geleitet hätte —“

„Nein, Vater — kein Abschied vor fremden Menschen.  
Franz hat ja versprochen dort zu sein; vielleicht ist auch  
Selma herübergekommen, und Claus weiß ja ebenfalls  
damit Bescheid. Da unten steht er schon.“

„So geh denn mit Gott, mein Kind — er nehme  
dich in seinen Schutz, und meinen heißen Segen auf dein  
Haupt.“

„Vater — mein lieber Vater!“  
Noch einmal hielten sich Vater und Tochter fest um-  
schlossen, dann riß sich Bertha aus seinen Armen und eilte  
hinaus und die Treppe hinab

Unten standen die Wägede — alle schluchzend, denn  
allen war das „gnädige Fräulein“ ja immer mehr eine  
Freundin als eine Herrin gewesen; aber nur flüchtigen  
Strich warf sie ihnen noch zu — dort stand der Wagen —  
Claus sprang auf den Boden, und wie noch einmal das  
weiche Tuch aus dem Wagen wehte, als legte Tränenreich  
dem Vater, zogen die Pferde an, und das Fuhrweil rollte  
rasch am Park hin, der vorbeifahrenden Chaussee zu und  
dann den Hölgehang hinab zu Tal.

Dicht vor Rothenströden stand der Diakonus Älfter,  
etwas abseits vom Wege. Er wußte, in welcher Stunde





Arbeit. Wenn die Schule lehren soll: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, so darf andererseits die Schule auch billig erwarten, daß die Autorität des Lehrers bei den Kindern nicht bröckelt.“

Nun die Art und Weise der Unterrichtsform. Hier muß der Grundgedanke festgestellt werden: Man muß verhindern, daß etwas gelehrt! Dies erscheint wie eine Axiomatische Forderung an das Unterrichtsverfahren. Die Tätigkeit der Eltern ist der Schularbeit vielfach nur hinderlich. Und dieser Vorwurf trifft gerade die gewöhnlichsten und häufigsten Eltern am meisten. Einige Beispiele. Der Lehrer gibt die Geschichte zum Durchlesen und freiem Erzählen auf. Die Mutter verlangt mehr: nicht lesen, sondern lernen. Nun quält sich das Kind oft mit dem ihm noch unverständlichen Text, und die Mutter quält sich mit dem Nichtverstehen. An der Schule sagt dann das Kind unter Tränen, es habe alles so gut gelernt. Und das alles nur, weil die Mutter will, daß das Kind lernen sollte. Und dann das ganze Kind mit dem Hausaufgaben. Da wird dem Kind von allen Seiten geholfen, und der Lehrer ist erstaunt von der fehlerlosen Arbeit des Kindes. Das Weiden für die Kinder ist ja so bequem für die Aufgaben vorrechnen zu lassen und nur die Lösungen einzutragen.

Ist nun diese Tätigkeit des Elternhauses der Schule und dem Kinde dienlich? Den Eltern fehlt es hierbei im allgemeinen an der notwendigen methodischen Schulung und an der schulpflichtigen Geduld. Die Kinder verlassen sich auf die Hilfe. Sie werden leicht lässig. Die Schule kann auch die Leistungsbildung der Schüler richtiger beurteilen, wenn diese die Arbeiten selbst verrichten. Besser ist's, die Mutter gibt dem Kinde einige Zeilen mit zur Schule, wenn sie Mündige an die Schule hat.

Die eigentliche Unterrichtsarbeit gehört der Schule. Hierdurch wird der Eltern verständlich, daß sie nicht verhindern, daß etwas gelehrt wird. Die Eltern müssen aber auf die Zeit und die Kraft der Schüler Bedacht haben. Die Zeit darf ihnen nicht übermäßig durch häusliche Arbeit und durch Vorträge vor der Schulpflicht verfließen werden. Auch sollen die Schüler nicht bis tief in die Nacht hinein zu den elterlichen oder eigenen Vergnügungen gelassen werden. Die Eltern müssen ferner Schritte darauf setzen, daß die Arbeitszeit der Schüler eine gerechte ist nach dem Grundgedanken: Erst die Arbeit und dann das Vergnügen. Doch richtet es sich hierbei auch nach der Begabung und dem Fleiß der Schüler, sowie nach den vorliegenden Schularbeiten. Hauptbedingung ist: Regelmäßigkeit. Es muß eine bestimmte Stunde für die Schularbeiten im Hause angesetzt werden, die strikte einzuhalten ist. Nicht unweilentlich ergeht dabei, daß dem Schüler ein handiger Platz für das Anfertigen der Schularbeiten angewiesen wird, an dem er die Arbeiten ungestört fertigstellen kann. Auch ist das Annehmen der Eltern auf Quantität und Qualität der Arbeit gerichtet. Die Quantität gibt das Hausarbeitsbuch an, das jeder Schüler führt. Da muß dafür Sorge werden, daß die Arbeit nicht aufhört, sondern täglich nach Vorchrift erledigt wird, damit keine Ueberbürdung des Schülers eintritt. Die Bemerkung der Schüler: „Wir haben nichts auf!“ ist mit Vorsicht aufzunehmen. In solchen Fällen erweisen eine Anfrage beim Klassenlehrer am Platze. Auch auf die Qualität muß Bedacht genommen werden, damit die Arbeit nicht unklar, die Seite nicht flüchtig aufgewiesen und die Arbeit nicht nachlässig gemacht ist. Es erpaßt sich dem Lehrer manche Arbeit und Verdruß. Bei den sog. mündlichen Hausarbeiten erregt ein einfaches Schreiben. Das ist das wesentliche, was die Schule vom Elternhaus erwarten kann.

Um ernstigen gegenfeitigen Mißverständnissen vorzubeugen, dürfte gegebenenfalls eine mündliche Aussprache des Schreibereien vorzuziehen sein. Die Eltern müssen sich dabei persönlich an den Fachlehrer wenden, und es werden zu jeder Zeit in lebensmüdigster Weise Klärung erhalten. Nur während der Unterrichtszeit müssen die Lehrer verschont werden, denn diese Zeit gehört den Schülern.

**Gewichtliches.**

**Der „Frauensüh“ vor Gericht.** Eine Frau Wede in Nürnberg hat eine Proklamation geschrieben: Von der Frau zu der Frau, in der den Frauen Maßlosigkeit erteilt werden, wie man allzu großen Rinderlegen verhalten kann durch Anwendung der auch häufig von Vätern empfohlenen Schmutzmittel gegen die Empfängnis. Die Proklamation wurde in verschiedenen Zeitungen inseriert. Ein Polizeiwachtmeister fühlte sein Schamgefühl durch dieses Inzert verletzt und erstattete Anzeige, wonach ein sogenanntes objektives Verfahren in Szene gesetzt wurde. Nach staatsanwaltschaftlichem Antrag sollte die Proklamation eingezogen werden. Der schamhafte Wachtmeister legte aus, er habe von „höherer Stelle“ Weisung empfangen, sein Schamgefühl als verletzt zu erklären und Anzeige zu erstatten. Wer diese „höhere Stelle“ war, erfuhr man leider nicht. Das Gericht wies

hätten halberstreckt liegen, um die es von Kindern und buntgekleideten Frauen schwärmte.

Ein Zauber ruht auf dem ganze Lande, und wenn es ein Variabes auf Erden gibt, so ist es dort.

Aber Welch ein eigenes Land herrscht heute an dem dicht von Menschen gedrängten Strande, wo sonst vielleicht nur ein paar Frauen am Wasser lauerten, um in der Flut und mit dem klaren Korallenland die Schalen noch junger Kokosnüsse zu Trinkbrechern abzuschleifen, oder ein einzelner Fischer auf dem stillen Binnenwasser der Riffe auf seinem Canoe schaukelte oder auch pöhlisch mit seinem Reg über Bord sprang, um einen Schwarm kleiner Fische an den Strand zu schreuden und dort in sein Garn zu treiden. Etwas Außergewöhnliches mußte da vorgehen, denn wunderbar gepuzt, mit sonderbar geformten, amöbösen Strohhüten auf, schauerten sich die Frauen zusammen, während die Männer, ebenfalls in Rattan gekleidet, ratlos umherliefen, und eine lebhaft Unterhaltung dabei mit einem in dem Hüßel einer Kokospalme lauernden Anaben gehalten wurde, der augenscheinlich als Kusud da oben hineingestört war, um den unten Befindlichen mitzuteilen, was er von dort aus sah.

Wie alle diese Inseln, umgibt nämlich auf etwa acht-hundert Schritt Entfernung ein Gürtel von Korallenriffen das feste, bergige Land, und an diesem bäumten ununterbrochen und eine der andern folgenden die mächtigen Schwellungen des Ozeans so hoch empor, daß eine Aussicht auf das dahinter befindliche Meer, von niedern Strand aus, unmöglich wurde. Nur der Stelle fast gerade gegenüber, an welcher sich die Menschen sammelten, und wo ein breiter, aber nicht tiefer Bergbach aus den Höhen sprudelte und das Seewasser mit seiner flüßigen Flut mischte, hatte sich dieses Wasser, das die Koralle, wie es scheint, nicht vertragen kann oder wenigstens meidet, eine Öffnung, ein sogenanntes Inlet, in den Riffen gebildet und dadurch eine vortreffliche Einfahrt in das Binnenwasser derselben geschaffen. Erst dort konnte deshalb auch sichtbar werden, was etwa von draußen herein wollte, und in der Tat war auch schon gestern Abend von den Höhen aus ein Anzeichen bemerkt worden, das auf die Insel

den Antrag ab, da in dem Schiffsbuch nichts Ungewöhnliches enthalten sei.

**Fürs Haus.**

**Flaschenhälse zu durchschneiden.** Ein langer Jaden Stridwolle wird mit Benzin durchtränkt, alsdann ausgegüßt und alsdann fünf bis sechsmal dicht übereinander um die Stelle gewickelt, welche durchschneiden werden soll. Eine Wanne mit kaltem Wasser wird bereit gestellt. Nun zündet man den Wollfaden an, läßt ihn vollständig abrennen und taucht, nachdem der letzte Funken erloschen, die Flasche sofort in das kalte Wasser, und zwar, wenn sich eine Flüssigkeit in derselben befindet, mit dem Boden zuerst. Der Flaschenhals bricht an der gekennzeichneten Stelle glatt durch. Es muß acht gegeben werden, daß kein Benzin neben dem Wollfaden hinabläuft, da sonst Sprünge an nicht beabsichtigter Stelle entstehen.

**Aus aller Welt.**

**Das Ende des Prozesses Modugno.** Nach der Sensationsaffäre Ricci-Bonardini ist nunmehr auch, wie aus Rom geschrieben wird, die Sensationsaffäre Modugno glücklich abgehandelt, und zwar nach Verhandlungen, die vom 18. März bis zum 23. September dauerten. Am frühen Morgen des 29. Dezember 1902 wurde die blutige Gattin des kurz zuvor aus China zurückgekommen Hauptmanns Modugno mit einem Revolvererschuß in der Schläfe sterbend aufgefunden. Unter dem Kopfkissen fand man einen Brief der Dame, worin es hieß, sie begehle aus nicht näher bezeichneten Gründen Selbstmord. Die Familie Vincenzinas beharrte dagegen darauf, daß der durch seine Eifersucht und seinen brutalen Charakter verlorene Hauptmann seine Frau erschossen und den Brief geschrieben habe. Die Kalligraphen wurden nicht darüber einig, wer den ominösen Brief geschrieben habe. Am 14. Januar 1903 wurde der Offizier verhaftet, und nach endloser Voruntersuchung begann der Prozeß, der sich an sensationellen Zwischenfällen war und auf das Leben gewisser italienischen „Honoratiorenfamilien“ ein merkwürdiges Licht warf. In langen Sitzungen wurde unter anderem erörtert, wie der Hauptmann eine gewisse Krankheit in die Familie eingeschleppt, an der übrigens vorher schon auch die lieben Onkels laborierten. Das alles wurde mit liberaler und eingehender Selbstverständlichkeit und Sorgfalt behandelt, so daß jeder Spezialist für Haut- und Geschlechtskrankheiten davon lernen konnte. Ueber den verhängnisvollen Nach, und was darum und daran hing, wurden 35 Sachverständige vernommen, und 50 Zeugnishaften wurden in den Gerichtssaal gebracht, an denen Experimente mit der Mausepistole vorgenommen worden waren. Natürlich wurde auch der glücklich zugerichtete Schädel der armen kleinen Vincenzina ausgestellt und von den Herren Geschworenen, Advokaten und dergleichen eingehender Prüfung unterzogen. Einmal reiste das ganze Schwurgericht zu einem Lokaltermin nach Vitozzo bei Bari, wo die Tragödie stattgefunden, und dort hielt man sich wissenschaftsbahder dreizehn Tage auf.

Für das Ausland — speziell für Deutschland — interessant waren die Enthüllungen über den China-Feldzug, die sich im Verlauf des Prozesses ergaben. Eine Reihe Befehlsgesetzten (Soldaten) berichteten, wie Hauptmann Modugno in der schändlichsten Weise räuberische, ganze Wagenladungen gestohlenen chinesischer Waren nach Europa schaffte und obendrein durch Rotzucht, Mord usw. sich herortat. Da man dem Hauptmann das Erschießen seiner Frau nicht nachweisen konnte, so wurde er mit sechs gegen sechs Stimmen freigesprochen. Die Szene im Gerichtssaal war wieder einmal sehr dramatisch, da die Modugno-Altkne ihre Komödie sehr sorgfältig vorbereitet hatte. Der Freispruch wurde (wie die Blätter wortgetreu melden) mit

Interesse und mit der schwachen Stimme nicht erreichen konnte und deshalb die Nacht da draußen kreuzen mußte. (Vorfassung folgt.)

**Kleines Feuilleton.**

**Aus ostpreussischen Seebädern.**

Ein an der Ostsee wohnender Italiener gibt im Maländer „Secolo“ eine amüsante Schilderung von dem Leben und Treiben in einem deutschen Ostseebad.

„Wenn eine deutsche Familie am Meeresstrande eintrifft,“ so schreibt er, „ist ihre erste Sorge, einen großen Strandkorb — die Formen und die Dimensionen sind verschieden — zu mieten, um ihn an der Rüste „aufzubauen“. Dieser Aufbau ist nicht so einfach, wie man glauben könnte; er erfordert gemächliche Erdbarbeiten und eine ganze Umkämpfung der umliegenden Gegend. Der pater familias zieht zuerst rings um den Korb einen Kreis, denn er so weit wie möglich ausdehnt; nach dieser Absteckung der Grenzen bemisst er auch die andern kräftiger Mitglieder der Familie bis mit Spaten und Erdbaden und schichten Sand auf, so daß der Strandkorb plötzlich mitten in einem Wall hinter einem tiefen Laufgraben liegt; die jüngere Generation hat sich inzwischen das Schupfer ausgezogen und pilgert mit Eimern zum Meere hinunter, um mit dem folgenden Meerwasser Vaters Festungswerk zu besprengen und ihm größere Festigkeit und Dichtigkeit zu geben. Hinten wird ein kleiner Torweg angelegt, durch welchen die Familie in die Festungsgänge eindringen kann. Ich wende mit Absicht militärische Nachausdrücke an, denn der Zweck dieser Anlagen ist genau derselbe, wie der der wirklichen Festungen: sie sollen den Feind fernhalten. Der Feind ist hier der liebe Nächste, den man eigentlich lieben soll wie sich selbst. Wer aus antinationalistischen Gründen in einem dieser Ostseebäder verweilen möchte, sich eine Schanze zu bauen, würde bald nach seiner Ankunft sein Gebiet von anderen Strandkörben befreit sehen und sich mit wertlosem Hinterland begnügen müssen. Die Gehege der Politik betreffen also, wie man sieht, auch das Badeleben.“

einem einzigen von Schluchten unterbrochenen Schrei aufgenommen: „Evoiva die Geschworenen, Evoiva Perugia!“ Die Geschworenenbänke wurden vom Publikum umringt, hunderte von Arme streckten sich in einem Freudenbellium aus. Modugno schandte und küßte die Advokaten, ohne ein Wort herorzubringen. Es war ein Augenblick allgemeiner, tiefer Rührung. Die Freunde und Advokaten Modugnos stellten sich gegenseitig um den Hals, die Damen weinten und riefen Evoiva! . . . Endlich konnte sich Modugno ermannen und die Worte lausamen: „Bona Perugia, Bona das Schwurgericht, das hat mich allein das Leben, sondern auch die Epauletten zurückgegeben hat. . .“ Die Freunde des guten Hauptmanns wußten indessen nicht ungerührt bleiben, denn wegen seiner im Prozesse ans Licht gekommenen chineesischen Schandthaten und Räuberereien wußte er sich nunmehr vor dem Militärgericht zu veranwunden haben.

**Humoristisches.**

**Billige Bräute.** In einem württembergischen Landstädtchen war letzter Tage unter Handel und Verkehr zu lesen: „Brautmarkt auf dem Charlottenplatz; Zufuhr 1500 Stüd; Preise 18-25 Mark für 100 Stüd.“ Der Bräutletermittel hat da wieder einmal Mitleid getrieben: In Wirklichkeit wurden nicht Bräute sondern Brautköpfe so billig feilgeboten.

**Literarisches.**

„Unser Kind“ enthält in Nr. 9 einen Artikel des Kinderarztes Dr. Spiger über die Blutmutter der Kinder. — Die Fortsetzung der Artikelserie „Anderenhemittel“ von Dr. J. Roland, welcher — nach Beendigung der natürlichen — nun zur künstlichen Ernährung übergeht, die zum Glück eingehend bespricht, wird wohl des alleinigen Interesses fähig sein. — Mit der geistigen Entwicklung unserer Kinder beschäftigt sich der Kurstag „Unsere Kinder in den ersten Lebensjahren“ — Weiteres ist von dem Inhalte dieser Nummer herorzubringen: Das Lausengehen der Kinder. — Abergelächelten. — Säuglingslauf. — Briefkasten. Probierenamen verendet auf Verlangen die Administration von „Unser Kind“, Wien, I, Mäckerbühl 10.

In Nummer 10 wird als Fortsetzung der Artikelserie Abergelächelten von Dr. J. Roland die höchst interessante, eingehende Besprechung der Rühmlich und deren Verwertung zu Zwecken der Säuglingsernährung gebracht; — pädagogisch wertvoll ist die Besprechung der Gefahren der Selbstüberbürdung bei dem Kinde — mit der ersten, ihnen beim Säugling einsetzenden Erziehung beschäftigt sich E. Hügelstein. Ein Wort über das Säuglingsalter. Weitere Aufsätze sind: „Zur Kinderpflege“; Sandwurmlübertragung durch die Hausflur, weitere kurze Mitteilungen neuester technischer Erfindungen auf dem Gebiete der Kinderpflege und Erziehung.

**Die Verlassene.**

(Aus Max Hesse's „Balkonschere“, Bd. 237.)

Denk' ich nach, was ich nun bin,  
Zeit er mich verlassen,  
Zuschau' mit mir kein Bettlerin  
Wachtlos auf der Strohen.

Tret' ich in die Kirchen ein,  
Och! es ans Gedrue;,  
Tonnert regt der Pfarrer drein,  
Wünseln alle Leute.

Geh' ich auf den Sittgang mit,  
Weichen sie zur Seiten;  
Langan! Ocht, mein Lebtag nit —  
Das Geschickschneiden!

Wach' ich, was ich machen will,  
Niemand tu' ich's rechte,  
Truglich heil' ich, wenn ich still,  
Neb' ich, heil' ich schlechte.

Wende man ich vor der Tür  
Reine Stunde bleiben,  
Koch am liebsten ist es mir,  
Wenns Gänze treiben.

Romm' ich an der Godel Haus,  
Wach' ich mich verließen —  
Wahr' ich mir zum Dorf hinaus  
Ober künnte sterben.

Martin Grefl.

Um das militärische Bild vollständig zu machen, lehnt man fast jeden Strandkorb mit kleinen Fahnen, Fahnen von allen möglichen und mehreren unmöglichen Farben, denn hier handelt es sich nicht darum, das gemeinliche deutsche Vaterland, sondern das kleine Sonderösterländerland zur Schau zu stellen; unter einer weißen und grünen Fahne kauft eine schickliche Familie; eine weißblaue Fahne deckt ein königlich bayerisches Familienglied; schwarz und weiß schwebt dem Brandenburger die Fahne über dem Kopfe usw.; denn der Staaten gibt es in Deutschland gar viele, und jeder hat seinen Partikularismus für sich. So ist kilometerweit der Strand mit Festungsbauten bedeckt, und hinter jeder Bautei liegt, laßt, raucht, schläft oder schlumpt die Familie. Man wird es begrifflich finden, doch unter solchen Umständen der Strand mehr gilt als das Wasser. Die Bäder, die man der Not gehorchend nimmt, dauern daher hier auch nicht länger als fünf bis höchstens fünfzehn Minuten; wer diese Höchstzeit überschreitet, ist ein Waghals; der nicht weis, was er tut.

In den italienischen Seebädern ist das Frauenbad von dem Männerbad durch einen mit einem guten Openglas wahnehmbaren Strich getrennt; was rechts vom Strich schwimmt, ist ein Mann, was links in den Wogen plätschert — eine Frau. Hier aber liegt zwischen Männlein und Weiblein eine Strecke von mindestens 500 Metern. Wie sich als Mann dem Damenbad nähert, sieht ich einem sozusagen als Reuehitzgefühl aufgestellten Pfahlgang gegenüber, auf dem zu sehen steht: „Das Strichbedienen an diesem Orte ist verboten.“ Das ist aber nicht überall so. Mehrere Bäder haben seit einigen Jahren das sogenannte Familienbad eingeführt, und der Erfolg war groß, vor allem wohl deshalb, weil die Kontrolle über die Legitimität der Beziehungen zwischen den gemeinsam badenden Männern und Frauen nicht allzuerstig ist, und die Pärchen, die im Wasser glücklich sein wollen, keinen Trauschein vorzulegen brauchen. Vielleicht sind das aber nur Strohleien und Verleumdungen: Im allgemeinen bieten die Ostseebäder das Bild eines ruhigen und gelunden Familienlebens. . .“

## Bekanntmachung.

Die Geschäftsstunden in unseren Diensträumen sind mit Genehmigung des Gemeindevorstandes wie folgt festgelegt:

1. vom 1. April bis 1. Oktober:  
Vormittags von 8 bis 11 Uhr.  
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.  
Sonnabends vormittags von 8 bis 2 Uhr nachmittags.

2. vom 1. Oktober bis 1. April:  
Vormittags von 9 bis 11 Uhr.  
Nachmittags von 3 bis 7 Uhr.  
Sonnabends vormittags von 9 bis 2 Uhr nachmittags.

An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen sind die Diensträume geschlossen. Die Kämmererkasse ist für das Publikum an den Werktagen vormittags von 9 bis 11 Uhr geöffnet. Heppens, den 29. September 1905.

Der Gemeindevorstand.  
Arhen.

## Immobil-Verkauf.

Der Handelsmann Johann F. Christians zu Neuende wünscht sein Genossenschaftsakt. 4 belegene

## Hausgrundstück

bestehend aus einem geräumigen Hause mit 4 Wohnungen nebst großer Scheune und einem etwa 10 ar großen Garten, welcher viele jüngere Obstbäume enthält, durch den unterzeichneten Auktionator öffentlich versteigert zu lassen, zum Antritt am 1. Mai 1906.

Die Stelle würde sich für einen Kohlenhändler, einen Schmied, aber auch für jedes andere Geschäft besonders eignen. Einen größeren Teil des Kaufgeldes würde Käufer durch Uebernahme einer Hypothek decken können.

Öffentlicher Bietungstermin wird angesetzt auf

Freitag den 6. Oktober cr. nachm. 4 Uhr

in Daniels Wirtschaft zu Bant (Tafelberg), wohin Käufer verabredet werden.

Stillesiede, 28. September 1905.

Albers, Auktionator.

## Verkauf.

Die Erben der weil. Wm. Jansen zu Wilhelmshaven beabsichtigen erbschaftshalber die zum Nachlass gehörige, dabeist Neue Straße 2 belegene altentommierte

## Gastwirtschaft

(Fried- u. Auktionslokal) zum sofortigen Antritt zu verkaufen.

Die Uebernahme-Bedingungen sind äußerst günstig. Weitere Auskunft erteile ich unentgeltlich.

Heppens, 28. Septbr. 1905.

H. P. Harms,  
Auktionator.

## Verkauf.

Im Auftrage habe ich ein am Mühlenweg hier selbst belegenes, zu acht Wohnungen eingerichtetes

## Wohnhaus

fortzugsalber zum sofortigen Antritt zu verkaufen.

Feste Hypotheken sind vorhanden. Weitere Auskunft erteile ich unentgeltlich.

Heppens, 28. Septbr. 1905.

H. P. Harms,  
Auktionator.

## In den Neubauen

Bremer- und Oldesogelstraße sind moderne drei-, vier- u. fünfzimm. Wohnungen mit Speisekammer u. Balkon z. T. mit Badeeinrichtung zu vermieten.

J. Ferdinands, Baugeschäft.

# Sadewassers Tivoli.

Heute sowie jeden Sonntag:

## Großer öffentlicher Ball

im neubauten und modern eingerichteten Saale.

... Anfang 4 Uhr. ...

Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst

H. Sadewasser.



## Panorama international

Marktkraße 15, part.

Zentrale vom Kaiser-Panorama Berlin, Passage.

Erstes und größtes photographisches Reise-Institut der Welt.

Eröffnung: Sonntag den 1. Oktober:

Hochinteressant!

Sanz neue Aufnahme!

## Amerika

Reise mit dem Schnelldampfer „Deutschland“, Besuch von Chicago, Hudson, Yosemite-Park, Kalifornien, Yellowstone-Park usw.

Eintrittspreise: Erwachsene 30 M., Kinder 20 M., 5 Reisen 1 Mt.

Familienkarten 12 Stück 240 M., Schülerkarten 6 Stück 90 M.

Täglich geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Unser Kaiser

## Mit dem heutigen Tage

eröffne ich Ecke Noos- und Annenstraße, in dem Hause des Herrn D. Hemken, ein der Neuzeit entsprechendes

## Restaurant u. Café

unter dem bekannten Namen

## „Kornblume“.

Ich bitte meine werthen Gäste, Freunde und Bekannte, das mit bis jetzt in „Neuender Hof“ erwiesene Vertrauen auch fernherhin in meinem neuen Lokale schenken zu wollen.

Es kommen zum Ausschank ff. hiesige und fremde Biere; auch für gute Küche wird, wie bekannt, stets gesorgt.

Hochachtungsvoll

Carl Hoyer.

ein Jahr Gemüt.

liebt die Stimme

1905 20 11000

Geschäftsstellen: Roonstr. 78 und Bismarckstr. 54.

## Oldenburgische Landesbank

## Filliale Wilhelmshaven.

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:

1. mit halbjähriger Kündigung: 1/2 Prozent unter dem jeweil. Diskontsatz der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens 2 1/2 Proz. u. höchstens 4 Proz. jährlich, zur Zeit also 3 1/2 Proz.
2. mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2 1/2 bis 3 1/2 Prozent jährlich,
3. mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Konto 2 Prozent jährlich.

Geschäftsstellen: Roonstr. 78 und Bismarckstr. 54.

## Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag den 1. Oktbr.

## Kaffeehaus Lilienburg.

Feinstes Vergnügungslokal e. Plage.

Jeden Sonntag:

## Großes Familien-

## Tanzkränzchen.

... Anfang 4 Uhr. ...

Um 10 1/2 Uhr: Fachel-Polouaife.

Ch. Frier.

Coloffeum.

## Grosse Tanzmusik.

Carl Höppner.

Schüngenhof.

## Grosse Tanzmusik.

Abwechslend Blas- u. Streichmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

C. Hahn.

Etablissem. Friedrichshof.

## Grosser Ball,

sowie der neue Kinematograph

mit seinen Attraktionen 1. Ranges

H. Willmann.

## „Zur Arche“

Jeden Sonntag

## Grosser Ball

Entrée frei. Kanjabonnement 75 Pf.

Von 8 bis 9 Uhr:

für Damen Kaffeeplätzchen mit

Kuchen gratis.

C. Heiken.

## Sedauer Hof.

## Grosse Tanzmusik

K. Mammen.

## Tonhallen

Wilhelmsh., Düstriesenstraße.

## Großer Ball.

Louis Glend.

„Unter“ Kopperhörn.

## Familien-Kränzchen.

Nur für Zivil.

Th. Garliehs.

Elysium.

## Grosse Tanzmusik

im neurenovierten Saale.

J. Folkers.

## Vareler Hof, Varel.

Sonntag den 1. Oktober:

## BALL.

— Anfang 4 Uhr. —

Es ladet freundlichst ein

G. Oetken.

## Hotel Schütting, Varel.

Sonntag den 1. Okt.

von 4 Uhr ab

## Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Voßen.

## Anzeiger für Delmenhorst.

## Zentralverband d. Maurer

Zweigverein Delmenhorst u. Ang.

Dienstag den 3. Oktober cr.,

abends 6 1/2 Uhr

## Versammlung

bei Chielbar.

Der Vorstand.

## Gasthof Zentralhalle

Delmenhorst am Sehnhof

bringt seine

## Lokalitäten

Zaal, Klub- und Billardzimmer.

in empfehlende Erinnerung.

Otto Waschkau.

Jeden Sonntag, Donnerstag

und Sonnabend

## warme Speisen

(kalte Speisen zu jeder Tageszeit).

## Gustav Zirus

Bremer Straße.

## ff. Biere

als Lagerbier, sowie gute Pilsener

Biere aus der Bremer Brauerei am

Deich, empfiehlt in Flaschen und Ge-

binden bei promptester Lieferung

D. Wichers, Bierverlag,

Delmenhorst, Kramerstr.

## Jeverländer

(Apotheker-Bittern)

Ist wegen seiner appetitregenden

und verdauungsfördernden Eigen-

schaft ein Magenbitter ersten

Ranges und ist bei Krankheiten der

Verdauung wegen nicht genug zu

empfehlen; dertelbe sollte in keinem

Haushalte fehlen. Niederlage für

Delmenhorst und Umgegend bei

Wilhelm Behrens,

Bier- und Eishandlung.

## Gustav Zirus

Delmenhorst, Bremer Str.

Restaurant und Bierhalle

Billard

vorzügl. Kegelbahnen

hält sich bestens empfohlen.

## Dankagung.

Hiermit sagen wir allen

Freunden und Bekannten, insbe-

sondere dem Zentralverband

der Maurer und Bauhilfs-

arbeiter, welche unseren durch

Unglücksfall so pflüchlich ver-

storbenen Voller

Alfons Staufenbiel

die letzte Ehre erwiesen, unsern

herzlichsten Dank.

Seine Kollegen.

## Dankagung.

Für die Beweise der Teilnahme

beim Hinscheiden meines Mannes

sagen allen, insbesondere dem Zentral-

verband der Maurer und Bauhilfs-

arbeiter, unseren tiefgefühltesten Dank.

Delmenhorst, 29. Septbr. 1905.

Familie Staufenbiel.





# Hermann Wallheimer

Wilhelmshaven. . . . . Oldenburg.

## Spezialität: Damen- und Kinder-Konfektion.

..... Nur beste Qualitäten. ....

Unerreicht grösste Auswahl am Platze.

Unerreicht billigste Preise am Platze.

### Bürgerverein Neubremen.

#### Einladung

zu dem am Montag den 9. Oktober d. Js. im Lokale des Herrn **Wilmann**, Etabl. Friedrichshof, stattfindenden

## 19. Stiftungs-Fest

— bestehend in —  
Konzert, humoristischen Aufführungen, Theater und nachfolgendem Ball.  
Kasseneröffnung 8 Uhr — Anfang 8 1/2 Uhr abends.

Entree: Fremde à Person 1 Mk., Mitglieder à 30 Pf., Damen frei. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn **Scherich**, Vereinslokal, sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern; ferner abends an der Kasse.

Um rege Beteiligung bittet  
**Der Vorstand.**

Zum Oldenburger Kramermarkt  
— empfehle —

## Weine vom Faß

in bekannter Güte, pr. Glas 10 Pf.  
— Achtungsvoll —

**Joh. Schmidt** aus Delmenhorst.

### Geschäfts-Eröffnung.

An der Genossenschaftsstraße Nr. 56 eröffnete ich mit dem heutigen Tage ein

## Geschäft für Fahrräder und Nähmaschinen

und führe **Erstteile** zu denselben zu allen gangbaren Systemen. Gleichzeitig eröffne eine **Reparaturwerkstatt**. Bei billiger Preisberechnung verpasse ich tabellose Arbeit, zuvorkommende schnelle Bedienung und bitte um gütige Unterstützung dieses Unternehmens.  
Auf Wunsch repariere ich Nähmaschinen in der Wohnung der Auftraggeber.

Neuende, den 15. September 1905.

**Ernst Hillers.**

### Geschäfts-Eröffnung.

Einen verehrlichen Publikum von Bant und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage

**Bant, Peterstraße 38 (Ecke Goethestraße)**  
— ein —

## Kurz-, Weiß-, Woll- und Strumpfwaren-Geschäft

— verbunden mit Maschinenstrickerei —

eröffne. Durch Verbindung mit ersten Firmen und durch äußerste Beschränkung der Geschäftsauskosten bin ich in der Lage, meinen werthen Kunden für billiges Geld stets solide Waren in tadelloser Arbeitsausführung vorzulegen.

Ein Versuch führt zu dauernder Verbindung.

Bant, 1. Oktober 1905. Hochachtungsvoll

**Fritz Bock.**

### „Jodella“

Ist jetzt der patentamtlich geschützte Name für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

## Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran. Allen anderen Lebertran-Erzeugnissen Konkurrenz-Präparaten an Geschmack, Beförmlichkeit, Wirksamkeit und Güte vorzuziehen. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei Krüppeln, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Störungen, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blauschneidenden



Kindern zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc. als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel. Wirkt energisch blutbildend, fästernernend, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. Preis: Mk. 2.30 und 4.60. Meiniger Fabrikant **Apotheker Lahusen** in Bremen. Da Nachahmungen, kaufe man von jetzt ab nur noch unter den Namen „Jodella“, welcher sich von außen auf jedem Flakten befinden muß. Hauptniederlage in **Wilhelmshaven**: Carl **Schick** Mathé-Apothek, in Bant: **Neuender Apotheke**, wie in den Apotheken **Neustadtgebens**, **Feßderwarden**.

## Eine Wurmkur

mit meiner Wurmkugelade „Curbittin“ veräume niemand, wenn auch nur verschonende zur eigenen Beruhigung, das einzig existierende, absolut unschädliche Mittel, da es nur aus Aërbistern und Calomasse besteht.

Es ist gleichzeitig das einzige angenehme und von Kindern begierig genommene, dabei vortausendfach bewährte, nahezu untrübbare und billigste Mittel, besonders **Bandwurm**. Einfache Kur 1.20 Mk. auch bei **Strenge** Kur 2.40 Mk.

Kur für **Kindern** 1.20 Mk. Stets zu haben bei  
**Baumüller, Peterstraße 4.**

### Besonders günstiges Angebot in Möbeln.

Wiederumige Wohnungs-Einrichtung zu 676.— Mark.

#### Salon.

- 1 Salondivan, mit Nußbaum 75.—
- 1 Salongarnitur, Tuch u. Plüsch 175.—
- 1 Salonisch, Nußbaum . . . 21.—
- 4 Salonstühle . . . . . 29.—
- 1 Truenaub, geschl. Gl., 2,75 m h. 39.—

#### Wohnzimmer.

- 1 Ausziehtisch . . . . . 24.—
- 1 Sofa mit Taschen . . . . . 55.—
- 4 Stühle mit Rohrlehne . . . 24.—
- 1 Spiegeldivan mit Spiegel (geschliffen Glas) . . . . . 46.—

#### Schlafzimmer.

- 2 Matratzenstellen m. Matraz 80.—
- 1 Waschtisch, marmoriert . . . 19.—
- 1 Kleiderdivan . . . . . 42.—
- 2 Stühle . . . . . 6.—

#### Küche.

- 1 Küchenschrank . . . . . 30.—
- 1 Tisch . . . . . 8.50
- 1 Stuhl . . . . . 2.50

Summa Mk. 676.00

Große Auswahl von Ausstern zu 200, 300, 400, 500 b. 3000 Mk. stets am Lager u. sofort lieferbar. Gegen Barzahlung verkaufe zu konkurrenzlos billigen Preisen.

### Otto Borchert

Wöbel- u. Dekorationsgeschäft  
Spreng-Wilhelmsh., Verl. Güterstr. 51.

### Preisermäßigung.

- große Geste pro 1 Hektol. 0.80 Mk.
- „ „ „ 1 Str. 0.90 „
- „ „ „ 1 Str. 0.10 „
- „ „ „ 1 Hektol. 0.10 „

### Verwaltung der Gaswerke Wilhelmshaven-Bant.

### Unter Garantie

für guten Gang werden **Uhren** gut und billig repariert bei vor- herig. Preisangabe von

**Christian Grön**  
Neue-Wilb. Str. 10.

### Heinr. Kneten

Bant-Wilhelmshaven  
Stebethsburg, Pasingstraße. 11

### Kammerjäger und Desinfektur

reinigt die Wohnungen von sämtlichem Ungeflügel unter Garantie bei billigsten Preisen.

### Gründl. Unterricht

im Zeichnen, Schneiden u. Garnieren nach vorzugsf. Methode. Monatl. Kurs. 5. Hgl. 71b. Unterrichts- u. Schülertinnenarbeiten für sich. 10. Wochenl. u. viertel- u. halbjährl. Gebühr können sich täglich melden; für letztere 4 Mk. pro Monat. Extraturfus 1 Frauen. **Mathematische Fachschule von Frau M. Machmeister, Verl. Börsenstr. 16**

**Warenhaus**  
**Gebr. Hinrichs**  
Bismarckstraße 52.

# Zum Umzuge

empfehlen wir in Tiefen-Auswahl enorm billig:

**Gardinen**  
Gardinen  
Gardinen  
Gardinen

Vorhänge, Stores  
Zugrouleaux  
Vitragen . . .  
Kongressstoffe

Läuferstoffe  
Tischdecken  
Teppiche, Vorleger  
Portièren

**Gardinen**  
Gardinen  
Gardinen  
Gardinen

**Gelegenheitskauf! Enorm billig! 2000 Meter Gardinen, pr. Meter 20 bis 65 Pf.**  
**Gelegenheitskauf! Grosse Posten Zugrouleaux, pr. Fach 1.90 bis 3.25 Mark.**

## Bekanntmachung.

Der Beschluß des Gemeinderats erster Sitzung vom 28. September d. J., betr. Eindeihung des Küchengrodens, Aufhebung der Wege zwischen dem Ems-Jade-Kanal und Deich und Ueberbrückung des Ems-Jade-Kanals, liegt vom 30. September bis 14. Oktober d. J. zur Einsicht im Zimmer Nr. 4 des Rathhauses aus.

Die Gemeindebürger werden aufgefordert, innerhalb dieser Frist ihre Ansichten über diesen Beschluß kundzugeben.

Bant, den 29. September 1905.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Brust.

## Bekanntmachung

Am 2. Oktober d. J., nachmittags um 4 Uhr, sollen auf dem hiesigen Rathsaushofe 8 eingefangene, z. T. wertvolle Hund öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Bant, den 30. September 1905.  
**Der Gemeindevorstand.**  
Brust.

## Immobil-Verkauf.

**Schorrens.** Letzter Termin zum Verkauf der Meuschen

## Befehung

in **M.-Ostern**, als das geräumige **Wohnhaus mit großem ertragreichen Gemüsegarten** ist angelegt auf

**Sonnabend den 7. Oktober** abends 7 Uhr

in **Bricks** Walthause zu **Schorrens**.  
**J. K. Gädeken, Auktionator,**  
— Sande. —

## Nachfrage.

Auf der am **Montag den 2. Oktober d. J.** bei Herrn **Fritz Rath** in Bant stattfindenden Auktion kommen noch mit zum Verkauf:

1 **Außerschrank**, 1 **Wäsche-  
schrank**, 1 **Spiegel**, 1 **Sofa**  
2 **Wandbilder** u. sonstige  
**Haushaltungsgegenstände**;  
ferner: 200 **Flaschen** **Kot- u.  
Weißweine** **bester** **Qualität**,  
3 **Kisten** **Zigaretten** und  
1 **Kiste** **Zigaretten**  
Bant, den 30. September 1905.

**A. Tannen, Verpantler**  
Mittelstraße 10.

## Billig zu verkaufen Zwei Bauplätze

16 und 15 ar, zusammenliegend, pr. qm 20 Pf., zu **Eisenhof**, am Hauptweg bei **Schorrens**.

**P. O. Holters, Tettens.**

## Zu vermieten

Unterverwohnung m. Gartenland.  
Preis 10,50 Mk.  
Seppens, Mühlenweg 19.

## Sammel-Auktion.

Anmeldungen zum Verkauf von Gegenständen aller Art zu dieser Auktion nimmt bis zum **5. Oktbr.** entgegen **Gustav Pohl**, Pant, Peterstraße 6.

**Zu verkaufen**  
große und kleine  
**Schweine**  
zu den billigsten Tagespreisen.  
**F. Wilken**,  
Genoienstraße 29.

**Zu vermieten**  
eine dreiräumige Wohnung mit Keller, 1. Etage, billig.  
**Walter Hof**, am Markt.

**Schöne dreiräum. Wohnung**  
zu vermieten. **W. Reuten**,  
Bant, Theilenstraße 11.

**Schöne dreir. Wohnungen**  
mit Balkon und Speisekammer zum 1. Oktober zu vermieten, Bremer Straße 55, beim Sträßenbusch.  
**Wilhelm Reuten**, Reuende, Berl. Bismarckstr. 86.

**Zu vermieten**  
zum 1. Oktober eine vierr. Unterverwohnung.  
**Ungallstr. 2.**

**Zu vermieten**  
zum 1. Oktober die bisher von Herrn **Muffel** dirigenten **Beil's** im 1. Stock im **Wohnungen**. Näh. **Restaurant Pfaffenbach**.

**Passende Gelegenheit**  
für **strebsamen Geschäftsmann**.  
In meinem Hause ist ein **Schlachterladen** mit vollständiger **Labeneinrichtung** und **Wohnung** auf sofort oder später zu vermieten. Der Laden eignet sich seiner guten Lage wegen auch zu jedem anderen Geschäft.  
**D. Behrens**, Grenzstr. 32.

**Berkstelle oder Lagerraum**  
zu vermieten.  
**H. Wagner**, Hafenstr. 15.

**Zu vermieten**  
zum 1. November eine dreiräum. **Eingewohnung**.  
**Aug. Rabude**, Ritterstraße 24.

**Zu vermieten**  
in **Seppens**, Deichstraße, mehrere **schöne drei- und zweiräumige Wohnungen** mit Balkon. Zu erfragen **Seppens**, Peterstraße 11.

**Zu vermieten**  
umständlicher auf sofort oder später **große dreir. Unterverwohnung** mit **Gartenland** und **allem Zubehör**.  
**Diedrich Osterkamp**,  
Reuende Al. Dreieck 27.

**Zu vermieten**  
drei vieräum. **Partier- u. Etagen-  
wohnungen** mit **Badeeinrichtung** und **Zubehör**, eine dreiräum. **Manlarben-  
wohnung** u. ein **Baden** mit **Wohnung**  
auf sofort oder später.  
**H. Hüster**, Baugelstraße 37.

**Sonntag den 1. Oktober, abends 8 Uhr**  
in der **Burg Hohenzollern**:  
**Wohltätigkeits-Vorstellung**  
für das **St. Willehad-Hospital**  
und **arme Kranke**  
wozu ergebenst einladet  
**Der Vorstand.**

## Wohnung!

Zum 1. Nov. eine dreir. abgechl. **Partierwohnung** mit **Speisekammer** und **Borgarten** und eine dreiräum. **Etagenwohnung**.  
**Mezer Weg 8**, hinterm **Friedrichshof**.

**Zu vermieten**  
eine **dreiräum. Unterverwohnung**  
zum 1. Nov. Preis 14 Mk. mon.  
**Mellumstraße 6.**

**Zu vermieten**  
eine **vierr. Unterverwohnung** im **Hinterhause**, Preis 15,50 Mk. mon.  
**H. Bruns**, Bismarckstr. 36 d.

**Schöne geräumige**  
**Werkstelle**  
billig zu vermieten.  
**Mellumstr. 5, 1. Et. l.**

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine **große vier-  
räumige Partierwohnung**.  
**Dier. Corbden**, Ritterstraße 36.

**Zu vermieten**  
zum 1. November eine **dreiräumige**  
abgechl. **Wohnung** mit **Gartenland**.  
Kirchstraße 10.

**Gutes Logis zu vermieten**  
an 1 oder 2 **solide Leute**.  
**Frau G. Idens**,  
Bremer Str. 73, 1. Et. l., b. **Sträßen-  
busch**.  
Sofort werden auch **Strick- u.  
Härlarbeiten** angenommen.

**Gesucht**  
auf sofort ein **Kaufbursche**.  
**G. Fasling**, Buchhandlung.

**Gesucht**  
ein **Lehrbursche**.  
**Diedr. Wieting**, Maurermeister,  
Reuende.

**Gesucht**  
auf sofort ein **Stundenmädchen** von  
16-18 Jahren.  
**Restaurant Schneider**, l. B.,  
Schillerstraße 2.

## Kräftiger Laufbursche

auf sofort gesucht.  
**J. Egberts**,  
Großes Geschäftshaus.

## Zwiebelsn

nur noch einige Tage **10 Pfund**  
für **40 Pfennige**.  
**Heinr. Vosteen**  
— **Ulmestraße 22.** —

Empfehle mich als  
**Schneiderin**.  
**M. de Groot**, Rieler Str. 65 d.

**Tüchtige Schneiderin**  
welche selbständig arbeiten kann, für  
dauernde Beschäftigung auf sofort  
gesucht.  
**Frau Fand**,  
Manufakturgeschäft, Roppelböden

## 4 Tapeziergehülfe

2 **Möbeltischler**  
auf sofort gesucht.  
**Bode**, Bismarckstraße 3.

**Zu verkaufen**  
vier **Schweine** zum **Weiterfüttern**.  
Zu erfahren  
**Grenzstraße 48.**

## Nähmaschine!

wenig gebraucht, **Klingenschiff**, zum  
Treten, mit **allem Zubehör**, sowie auch  
zwei **Hand-Nähmaschinen**, mit  
zweijähr. **Garantie**, unbeschädigt, sehr  
billig zu verkaufen. **Fritz Hoff**,  
Bant, Goebelstraße 3, unten rechts.

**Wagengshalber**  
zu verkaufen eine **dreiräum. Woh-  
nungseinrichtung**.  
Berl. Ritterstr. 14, 3. Et. r.

**Gründlichen Unterricht**  
in der **Tancuschneidererei** erteilt  
von jetzt ab wieder  
**Frau E. Eilers**,  
Mellumstraße 12, 2. Etg.

**Zu vermieten**  
zum 1. Oktober ein  
**Eaden mit Wohnung**.  
**G. Buddenberg**.

**Gutes Logis**  
für 1 oder 2 **junge Leute** oder für  
1 oder 2 **anständige junge Damen**  
bei **Frau Franzen**, Bremer  
Straße 73, 2. Etg., beim **Sträßenbusch**.

## Verband der Maschinisten und Heizer.

Sonntag den 1. Oktober,  
abends 6 Uhr,

## Verammlung

in **Sandewassers „Zivoll“**.  
Tages-Ordnung:  
Vortrag über: **Nutzen der**  
**Arbeitersekretariate**.  
Der Vorstand.

## Variété Adler

Erklaßtes Spezialitäten-Theater.  
Direktion: **H. Neunen**  
Artit. Leiter: **P. Spanans**.

## Dritter Spielplan

(1. bis 15. Oktober)  
Ganz hervorragend. Attraktionen

**Emmy Veroni**, Soubrette.  
**Truppe Tango**, japan. Gaufler.  
**Geschw. Rigolatti**, elegantes  
Mamouduett.

**Briarly**, Fußtänzer, ist, trinkt,  
malt usw. mit den Fäßen.  
**Otto Loncc**, der bedeutendste  
Humorist.

**Frank Gregory-Truppe**,  
Equilibristen und Akrobaten.  
**Lucia Hintze**, Soubrette.

**Mstr. Briarly**, bester Silhouettist  
der Welt, Erfinder der farbigen  
Schattenkunst.  
**Lucian Paul Clever**, Ge-angs-  
und Spielduett.

Jeden Abend:  
die **urkomischen Einakter**.  
Sonntags zwei Vorstellungen,  
nachmittags halbe Preise.  
Hierzu ladet freundlich ein  
**K. Mennen**.

**Gesucht**  
auf sofort oder Ostem ein **Mal-  
schelling**.  
**G. Seyse**, Bremer Straße.

**Gesucht**  
auf sofort ein **Bauischler** zum  
**Täreneinsetzen**. Dauernde Beschäfti-  
gung.  
Schillerstr. 13, part.

**Drehstlerlehrling gesucht**  
**G. Brandt**, Drehstlerstr.,  
Marialuigarten, Bant.

## Staniol u. altes Zinn

kauft fortwährend  
**Paul Hug & Co.**

## Haus

zu kaufen gesucht. **Kündigung** **baar**.  
Off. u. **N. 100 a d. Exp. d. Bl.**



# Bartsch & von der Brelie

vormals B. H. Bührmann.

## ◆ Saison-Eröffnung ◆

Kleiderstoffe

in der Abteilung

Seidenstoffe.

Cheviots  
Mohair-Crepe  
Satin-Tuche  
Tuche  
Diagonal  
Gestreifte Blusenstoffe  
Uni Zebeline  
Grosses Sortiment  
Ballstoffe und  
halbferrige Roben  
Schotten.

**Damen-Kleider- u. Seidenstoffe.**

Japon  
Taffet  
Louisine  
Merveilleux  
Diagonal  
Damassé  
Schwarze und farbige,  
karierte u. gestreifte  
Blusen-Seide  
Pengaline  
Blusen-Sammet.

### Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Prozente erfolgt am 5. Oktober von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends. Ausgezahlt werden 9 Prozent.

**Heinr. Vosteen**

Almenstraße 22.

### Variété Budzinsky.

Heute Sonntag den 1. Oktober  
Gänzlich neues

### Spezialitäten-Programm!!!

bestehend aus 10 erstklassigen Nummern.

Heute 2 Vorstellungen, nachm. 4 u. abds. 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Die Direktion.

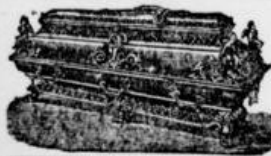
### Café Monopol.

Heute sowie täglich **urgemüthliche Konzerte** der seit Jahren  
— hier so beliebten —

### „Oberbayerischen Singvögel“

unter Leitung des urfidehen **Michel Häpp.**

7 Damen. Hierzu ladet freundlichst ein **2 Herren.**  
**Michel Häpp. E. Herrmanzyk.**



Halte mein Lager in  
**Metal- u. Holsfärgen**  
sowie **Leichenbelleidung** und  
Trauerträgen bei Bedarf  
bestens empfohlen.

**Emil Gschler**

Roonstr. 22, a. Banter Marktptl.

### Grossh. Baugewerk- u. Maschinenbauschule

zu Varel a. d. Jade.

In meiner unter obigem Titel bestehenden Lehranstalt beginnt das  
Winterhalbjahr am 27. Oktober. Programme ic. foltnios.

Der Direktor: **H. Diesener.**

Visitenkarten fertigt an **Paul Hug & Co.**

### Konzerthaus Concordia

• • Bant, Börsenstraße 5. • •

Vom 1. Oktober ab: **Großes Künstlerkonzert**  
des russischen Orchesters „**Romanoff**“.

Zu regem Besuch ladet freundlichst ein  
Nicht-neg-poll **H. Nannen.**

### W. Budden

Bant, Kaiserstraße 7.

Bestelle u. billige Bezugsquelle von modernen einfachen  
und feinsten

### Wohnungseinrichtungen

in nur bester Ausführung.

Grosses Lager in eigener Werkstatt angelernter Möbel.

### Bezirk 28.

Sonntag, 1. Oktober

### Versammlung.

### Frauenbund.

Mittwoch, 4. Oktober 1905  
abends 8 Uhr:

### Versammlung

in der Germaniahalle, Grenzstr.

Tages-Ordnung:  
1. Gedung der Beiträge; 2. Mit-  
schaffliche; 3. Stiftungsfest; 4. Frage-  
kasten und Berichtendes.

### Das Stützungsfest

soll am Freitag, den 27. Oktober  
im „Friedrichshof“ stattfinden.  
Der Vorstand.

### Todes-Anzeige.

Heute morgen starb nach  
kurzem schweren Leiden mein  
lieber Mann, unser treusorgender  
Vater, der Schmieb

### Heinrich Herzog

im 50. Lebensjahre. Dies  
zeigen mit der Bitte um stille  
Teilnahme tiefbedrückt an

**Anna Herzog** und Kinder  
nebst Verwandten.

Bant, den 29. Septbr. 1905.

Die Beerdigung findet am  
Montag, 2. Oktober, nachm.  
2 Uhr, vom Westkrankenhaus  
aus statt.

### Nachruf!

Am Donnerstag den 25. September starb unser  
treues Erbandensglied

### Diedrich Eggers

im Alter von 29 Jahren. Derselbe war stets ein tapferer  
Mitkämpfer unserer Organisation. Wir werden ihm ein  
dauerndes Andenken bewahren.

### Zentralverband deutscher Zimmerer

Zastelle Wilhelmsbaven und U. gegend.

Die Beerdigung findet am Montag den 2. Oktober,  
nachmittags 2 1/2 Uhr statt. Zu derselben versammeln sich  
die Mitglieder pünktlich um 2 1/2 Uhr nachmittags in der  
„Arche“ zu Bant.

### Nachruf!

Freitag morgen 5 Uhr verchied nach schwerem Leiden  
unser Freund und Mitarbeiter, der

### Schmieb Heinrich Herzog

im 50 Lebensjahre. Wir werden sein Andenken stets in  
Ehren halten.

### Seine Freunde und Mitarbeiter

aus der Hammerhiede u. Kettenprobier-Werkstatt.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 2 Uhr  
vom Westkrankenhaus aus statt.

### Nachruf!

Am Donnerstag abend starb  
nach langem, schweren Leiden  
unser Parteigenosse, der

### Zimmermann

### Diedrich Eggers

im Alter von 29 Jahren. Wir  
werden ihm ein dauerndes An-  
denken bewahren. Möge ihm  
die Erde leicht sein!

Der Vorstand der sozialdem. Partei  
des 2. Bezirks, u. L. h. h. h.  
Freiholdgasse 10.

Beerdigung: Montag, den  
2. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr,  
von Hafenstr. 12 aus.